



Studiengang Soziale Arbeit
Sommersemester 2022

TRANSFORMATIVE SOZIALE ARBEIT DURCH BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?

**Abschlussarbeit zur Erlangung des Akademischen
Grades**

BACHELOR OF ARTS (B.A.)

Vorgelegt von

Veronika Heimbrodt

Eingereicht bei

Erstgutachterin:
Maike Wagenaar

Abgabedatum: 24. August 2022

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG	1
2.	TRANSFORMATIVE SOZIALE ARBEIT	3
2.1	Ausgangslage	3
2.1.1	<i>Ökologische und soziale Krisen</i>	3
2.1.2	<i>Transformation hin zu einer gerechteren Welt</i>	6
2.2	Soziale Arbeit und ihre Mandate	10
2.3	Wo steht die Soziale Arbeit heute?	12
2.3.1	<i>Aktuelle Positionierungen</i>	12
2.3.2	<i>Zukunftsfähige Ansätze</i>	15
3.	BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG	19
3.1	Konzept	19
3.2	Bildung für. nachhaltige. Entwicklung	23
3.3	Instrumentelle BNE	25
3.4	Kritisch-emanzipatorische BNE	27
4.	TRANSFORMATIVE SOZIALE ARBEIT UND BNE	30
4.1	Der Bildungsauftrag von Sozialer Arbeit	30
4.2	BNE als Reflexionshilfe	31
4.3	...am Beispiel der offenen Kinder- und Jugendarbeit	33
5.	SCHLUSSBETRACHTUNG UND AUSBLICK	41
	QUELLENVERZEICHNIS	44
	SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	48

1. EINLEITUNG



Wandel fängt mit Bildung an heißt es auf einem Sticker der Public Climate School.¹ Ist das so? In der vorliegenden Bachelorarbeit widme ich mich der Frage, inwiefern sich Soziale Arbeit an einer Transformation hin zu einer sozial und ökologisch gerechteren Welt beteiligen kann. In Zusammenhang mit den Möglichkeiten, die sich hier eröffnen, möchte ich untersuchen, wie insbesondere das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung dabei eine Rolle spielen kann.

Aber was genau ist unter einer gerechteren Welt zu verstehen? In dieser Arbeit bezieht sich der Gerechtigkeitsbegriff besonders auf den Abbau von Ungleichheiten und deren Ursachen bezüglich der Zugänge zu Ressourcen und Partizipationsmöglichkeiten, die durch die Verwobenheit von Macht- und Herrschaftsverhältnissen auch in Bezug auf Umweltthemen zu erklären sind (vgl. Stamm 2021, S. 74).

Ausgehend von dem Eindruck eines sehr komplexen und sich immer weiter zuspitzenden Krisengefüges, das sich regional und global auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene erstreckt, stellte sich mir im letzten Jahr meines Studiums die Frage, ob es auch für die Soziale Arbeit Möglichkeiten gibt, an grundlegenden Veränderungen mitzuwirken, also transformativ tätig zu sein. Oder ob Sozialarbeiter*innen² letztlich – aufgrund ihrer Einbindung in staatliche Strukturen – nur zu einem Systemerhalt und nicht zu dessen Überwindung beitragen können. Dazu ziehe ich das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) heran, um zu untersuchen, ob eine Verknüpfung als Teil der möglichen Antwort zu denken ist.

Die Relevanz des Themas ergibt sich aus den aktuellen Krisen und der Tatsache, dass Soziale Arbeit nicht außerhalb von Umwelt und Wirtschaft agiert. Zusammenhänge

¹ Seit 2019 organisiert die Gruppe *Students for Future* die Public Climate School an Schulen und Universitäten in einwöchigen Veranstaltungen. Ziel ist es, Klimabildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung kostenlos und für alle zugänglich in die Universitäten, Schulen und in die ganze Gesellschaft zu bringen. Mehr dazu unter <https://publicclimateschool.de/> [letzter Zugriff am 19.08.2022]. Die Fotografie des Stickers stammt aus dem eigenen Archiv.

² Ich habe mich für die Verwendung des Gender-Sternchens (*) entschieden, um in sensibler Sprache Personen jeglichen Geschlechts mitzudenken.

zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Problemen werden wohl auch für die Soziale Arbeit eine zunehmende Rolle spielen.

Ich schreibe diese Arbeit aus meiner Perspektive als *weiße*³ Studentin mit deutscher Staatsangehörigkeit, die im Globalen Norden aufgewachsen ist und vertrete die Haltung des situierten Wissens nach Donna Haraway (vgl. Haraway 1988). Demnach gibt es keinen objektiven Standpunkt, von dem aus Wissenschaft produziert und gedacht werden könnte. So sind auch die Autor*innen, auf die Bezug genommen wird, nicht ohne ihre spezifischen Hintergründe mit den daraus resultierenden Erfahrungen zu lesen.

Der Aufbau der Arbeit folgt der Logik des Titels und beginnt mit der Auseinandersetzung mit transformativer Sozialer Arbeit. Auf die Beschreibung der krisenhaften Zustände, aus denen sich für mich die Notwendigkeit für die Auseinandersetzung mit alternativen Denk- und Handlungsweisen ergibt und der Einordnung des Transformationsbegriffs, folgt eine nähere Beschäftigung mit Sozialer Arbeit und ihrem Professionsverständnis. Wie sind die Aufgaben der Sozialen Arbeit zu verstehen und welche zukunftsfähigen Ansätze gibt es bereits? *Zukunftsfähig* wird hier als Handlungsprinzip verstanden, das darauf ausgerichtet ist, auch späteren Generationen zu ermöglichen, in einem Gleichgewicht mit der Umwelt nach einem guten Leben für alle zu streben.

Daran anschließend stelle ich das Konzept BNE vor und untersuche, wie es eingesetzt und auch für kritisch-emanzipatorische Bildungsprozesse nutzbar gemacht werden kann. Schließlich führe ich die vorangegangenen Teilbereiche zusammen und analysiere, inwieweit BNE als Bildungskonzept für eine sich als transformativ verstehende Soziale Arbeit anschlussfähig sein kann. Den möglichen Schnittstellen gehe ich eingehend am Beispiel der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, nach. Schließlich werde ich weitere Anknüpfungspunkte skizzieren und die Erkenntnisse der Arbeit gesammelt vorstellen.⁴

³ *Weiß* und Schwarz sind politische und soziale Konstruktionen, die nicht als biologische Eigenschaften zu verstehen sind (vgl. global e.V. 2013, S. 4). Sie beschreiben keine Hautfarben, sondern unterschiedliche Erfahrungen von Privilegien und Diskriminierung in einer von Rassismus geprägten Gesellschaft (vgl. ebd.).

⁴ Aus Gründen der Kohärenz von Inhalt und Form habe ich mich für einen beidseitigen Druck der Arbeit entschieden.

2. TRANSFORMATIVE SOZIALE ARBEIT

2.1 Ausgangslage

2.1.1 *Ökologische und soziale Krisen*

Die Frage nach einer globalen Transformation und inwiefern Soziale Arbeit an dieser beteiligt sein kann, stellt sich unweigerlich, wenn man die vielen miteinander zusammenhängenden Krisen, Macht- und Ungleichverhältnisse des 21. Jahrhunderts in den Blick nimmt (vgl. Schmitt 2022, S. 6). Insbesondere wenn die Soziale Arbeit ihre an sich selbst gestellten Ansprüche ernst nehmen möchte, erscheint eine Auseinandersetzung hier folgerichtig.

Der Krisenbegriff selbst „zeigt den Zusammenbruch einer gewohnten Routine an und geht mit Entwicklungsoffenheit einher, in welche alte Routine oder neue Ordnung die Krise überführt werden kann“ (ebd.).

Für Caroline Schmitt sind die aktuell prägendsten Krisendiagnosen die Corona-Pandemie, der Klimawandel, die Flucht vor Krieg und Gewalt sowie die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich. Diese Krisen sind nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern bedingen sich gegenseitig (vgl. ebd.). Im Jahr 2022 ist der russische Angriffskrieg auf die Ukraine ein weiterer, nicht wegzudenkender Teil dieser Krisendiagnosen.

Kai Kuhnhen, Anne Pinnow, Matthias Schmelzer und Nina Treu nennen und beschreiben diese und noch weitere Krisenherde, aus welchen sich für eine mit ökologisch-kritischer Perspektive gedachte Soziale Arbeit die Notwendigkeit einer Beschäftigung mit Transformationsprozessen ableiten lässt: Der Kapitalismus als krisenhaftes Wirtschaftssystem, mangelnde Demokratie, Herrschaft und Diskriminierung, zunehmende Ungleichheit, Ausbeutung und Zerstörung der Lebensgrundlagen sowie Entfremdung, Stress und Angst (vgl. Kuhnhen et al. 2020, S. 9f.).

Im Folgenden werde ich kurz auf die einzelnen Bereiche eingehen:

Der Kapitalismus ist ein krisenhaftes Wirtschaftssystem (vgl. ebd.). Kuhnhen et al. konkretisieren: Er „produziert Gewinne für Wenige[sic!] auf Kosten Vieler[sic!], untergräbt die Demokratie, schließt viele Menschen aus und zerstört dabei die Natur“

(ebd., S. 9). Denn angesichts endlicher Ressourcen kann eine auf unendliches Wachstum ausgerichtete Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die Kapitalvermehrung statt der Bedürfnisse von Menschen, Tieren und Umwelt in den Mittelpunkt stellt, nicht unhinterfragt bleiben.

Herrschaft und Diskriminierung prägen die Gesellschaft (vgl. ebd.). Menschen werden in Kategorien eingeteilt, die für wenige vorteilhaft, für viele mit schmerzhaften Erfahrungen einhergehen: „Mann/Frau, cis/trans, queer/hetero, bürgerlich/Arbeiter*in, christlich/muslimisch/jüdisch, [weiß]/Schwarz/Person of Colour, gesund/be_hindert, Erwachsene*r/Kind, usw.“ (ebd.). Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Klassismus, Ableismus, Adultismus, Homophobie, Trans*feindlichkeit sowie intersektionale Diskriminierungen sind strukturell in der Gesellschaft verankert und müssen für ein gutes Leben für alle überwunden werden (vgl. ebd.).

Des Weiteren hat der **Klimawandel** verheerende Auswirkungen auf unsere Lebensgrundlagen. Besonders Menschen im Globalen Süden⁵ sind von Wetterlagen wie Dürren, Stürmen, Überschwemmungen und extremen Temperaturen betroffen, aber auch im Globalen Norden sind Auswirkungen zu spüren, wie die Flutkatastrophen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Sommer 2021 zeigen (vgl. Schmitt 2022, S. 7).

Oft wird laut Andrea Schmelz synonym für das Auftreten des Klimawandels der Begriff Anthropozän verwendet (vgl. Schmelz 2022, S. 23). Er bezieht sich auf das Zeitalter, in dem wir leben und in dem der Mensch als „geologische oder klimatologische planetare Kraft [gesehen wird], dessen Eingriffe sich auf der gesamten Erde auswirken“ (ebd., S.22f.).⁶

⁵ Die Begriffe Globaler Süden und Globaler Norden sind nicht geografisch zu verstehen. Globaler Norden meint eine Position, die mit Vorteilen und Privilegien ausgestattet ist. Globaler Süden bezieht sich auf eine „im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position“ (glokal e.V. 2013, S. 11). Die Einteilung knüpft an die unterschiedlichen Erfahrungen mit Kolonialismus und Ausbeutung an. Somit gibt es auch Länder, wie zum Beispiel Deutschland oder Australien, in denen Personen aus beiden Gruppen leben (vgl. ebd.).

⁶ Kritik am Begriff des Anthropozäns wird unter anderem geübt, da er einerseits eine Vorrangstellung des Menschen gegenüber anderen Arten impliziert; außerdem Unterschiede in Lebensstandard, Macht und Reichtum vernachlässigt (d.h. es sind eher Menschen des Globalen Norden, als Menschen aus dem Globalen Süden, deren Lebensstile dramatische Auswirkungen haben); die Umweltzerstörung als Natur des Menschen fokussiert, anstatt den Industriekapitalismus zur Verantwortung zu ziehen und dekoloniale, indigene und queere feministische Kritiken und Perspektiven vernachlässigt habe (vgl. Schmelz 2022, S. 24f.). Sich weniger auf den Menschen als zentrales Element in derselben Epoche

Die Gesellschaft in Deutschland ist zwar demokratisch organisiert, doch sie weist nur **geringe Beteiligungsmöglichkeiten** auf (vgl. Kuhnenn et al. 2020, S. 9). Vielen Personen fehlen Ressourcen wie z.B. Zeit, um an Entscheidungen, die sie betreffen, zu partizipieren. Zudem bleibt die „formale[...] demokratische[...] Beteiligung auf wenige Fragen und die Wahl von Parteien und Politiker*innen begrenzt“ (ebd.). Dies ist Ausdruck für eine sehr eingeschränkte Demokratie (vgl. ebd.).

Insgesamt ist weltweit eine zunehmende **Ungleichheit an Zugängen zu Ressourcen** zu beobachten (vgl. ebd.). Die imperiale Lebensweise vieler Personen in Europa fußt auf der Ausbeutung von Menschen und Natur in anderen Regionen der Welt (vgl. ebd.). Aber auch innerhalb Europas und anderer kapitalistischer Hochburgen wächst die Ungleichheit:

Das extrem ungleich verteilte Eigentum an Finanzmitteln, Wohnraum, Boden und Produktionsmitteln steht gleichberechtigter Teilhabe an der Gesellschaft entgegen und ist zutiefst undemokratisch. Auch Arbeit ist ungleich verteilt. Dies gilt besonders für Fürsorgetätigkeiten, die in der politischen und wirtschaftlichen Sphäre oftmals ausgeblendet, schlecht bezahlt und immer noch hauptsächlich von Frauen* verrichtet werden (ebd.).

Dadurch, dass viele Menschen einer Lohnarbeit nachgehen, „die sie selbst für sinnlos, unnötig oder schädlich halten“ (ebd.) findet laut Kuhnenn et al. eine **Entfremdung** von sich selbst und anderen statt. Stress und Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, Altersarmut, sozialem Abstieg und Krieg resultieren daraus, was eine „dauerhafte Krise der Sorgetätigkeiten“ (ebd.) mit sich bringt.

Die Corona-Pandemie hebt, laut Schmitt, globale Ungleichheiten besonders deutlich hervor. Menschen sind von ihren Auswirkungen unterschiedlich stark betroffen (vgl. Schmitt 2022, S. 6).

Seit Februar 2022 ist die Welt zusätzlich mit dem anhaltenden russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und seinen Folgen konfrontiert. Neben der immensen humanitären Katastrophe innerhalb der Ukraine hat das Kriegsgeschehen globale Auswirkungen: Aufgrund der Sanktionen gegen Russland steigen in Deutschland Energiepreise an und die Versorgungslage ist unsicher; die Inflationsrate erhöht sich; die Energiewende wird auf unbestimmte Zeit verschoben und es wird diskutiert, ob

beziehende Begriffsvorschläge sind: Kapitalozän (Altvater), Knetozän (Welzer), Okzidentozän (Lessenich) oder auch Chtuluzän (Haraway) (vgl. ebd.).

Atomkraftwerke doch länger am Netz bleiben (vgl. Tagesschau.de 2022b). Weiterhin ist eine rassistische Ungleichbehandlung von Geflüchteten aus der Ukraine, und Menschen, die aus anderen Gebieten kommen, zu beobachten.⁷

2.1.2 Transformation hin zu einer gerechteren Welt

Schmitt kritisiert, dass die genannten Krisenzustände vor allem symptomatisch bekämpft werden (vgl. Schmitt 2022, S. 6). So galt es beispielsweise bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie zunächst schnell zur „gewohnten, auf Konsum und Profit beruhenden kapitalistischen Wirtschaftsweise“ (ebd.) zurück zu gelangen. Die Ursachen, die dadurch häufig eher verstärkt wurden, wurden allerdings zu wenig in den Fokus gerückt (vgl. ebd.).

Im Hinblick auf Krisenbewältigung ist es kritikwürdig, wenn Probleme mit derselben Denkweise, die sie erst hervorgebracht hat, gelöst werden sollen. Gemeint sind reaktive Maßnahmen, die getroffen werden, um Regionen für künftige Katastrophen besser zu wappnen, wie beispielsweise mit „einem besserem Hochwasserschutz, einer grüneren Stadtplanung, einer ‚green economy‘, einer Wiederherstellung von Überschwemmungsflächen, [etc.]“ (Lutz 2022, S. 373). Diese Konzepte sind ein Ausdruck für die Annahme, die Klimakrise sei durch Anpassungsprozesse beherrschbar und könne durch technischen Fortschritt und die Logik der Wachstumsökonomie behoben werden (vgl. ebd.)⁸. Greta Thunberg konfrontierte ihre Zuhörer*innen mit der Absurdität dieser Tatsache in ihrer auf der UN Climate Change Conference 2018: „You only talk about moving forward with the same bad ideas that got us into this mess, even when the only sensible thing to do is pull the emergency brake“ (Thunberg 2018).

Vielmehr braucht es neue Wege und ein radikales Umdenken. Die Folgen von imperialer Produktions- und Lebensweise auf Menschen und Umwelt müssen reflektiert werden und daraus Konsequenzen für künftiges Handeln gezogen werden (vgl. Schmitt

⁷ Mehr dazu zu lesen unter <https://taz.de/Ungleichbehandlung-von-Gefluechteten/!5857593/> [letzter Zugriff am 19.08.2022].

⁸ Selbstverständlich braucht es zwangsläufig reaktive Maßnahmen, um einen kurzfristigen Katastrophenschutz zu gewährleisten. Kritisiert werden soll hier allerdings die Haltung, mit diesen Maßnahmen seien die Probleme in den Griff zu bekommen.

2022, S. 6). Laut Lutz sind globale Veränderungen notwendig, damit ein gutes Leben für alle ohne Ausbeutung der Natur möglich sein kann:

Das beginnt damit, unsere bisherige Art des Lebens grundlegend zu hinterfragen und nach Wegen zu suchen, auf denen wir Menschen uns als Teil und nicht als „Beherrschende“ des Planeten und seiner Sphären verstehen, die Natur zwar nutzen, sie dabei aber nicht zerstören, sondern achten. Die „Welt neu zu denken“ meint, sie nicht vom Menschen, sondern von einer planetaren Gesamtheit ausgehend zu sehen, in der die Menschen eine neue Position finden und zugleich die neoliberale Wachstumsgesellschaft und ihre sozialen Ordnungen prinzipiell und radikal infrage stellen (Lutz 2022, S. 375).

Diese „grundlegende Veränderung gesellschaftlicher Strukturmuster und die sich darüber reproduzierenden sozialen Verhältnisse, [...] auch und gerade in ihrer macht- und herrschaftsförmigen Entstehung, Reproduktion und Veränderung“ (Brand 2020, S.97) wird als Transformation bezeichnet (vgl. ebd.). Sie umfasst soziale, kulturelle, technologische, politische, wirtschaftliche und rechtliche Bereiche (vgl. ebd.). Sie wird nicht durch einen umfassenden Bruch vollzogen, da die Verschränkungen der Machtverhältnisse so komplex sind, dass eine Befreiung aus diesen nicht ohne weiteres gelingen kann (vgl. ebd., S. 91). Dieses Merkmal unterscheidet den Transformationsbegriff von dem der Revolution, da diese eben jenen Bruch mit bestehenden Verhältnissen vorsieht (vgl. ebd.).

Der Transformationsbegriff an sich geht, laut Brand, mit einer inhaltlichen Unklarheit einher und versammelt einige, auch widersprüchliche, Ansätze unter sich. Meist werden zwar ökologische Krisen fokussiert, die problematischen Entwicklungen von Wirtschafts- und Finanzsektor und auch der Demokratie werden häufig allerdings außen vor gelassen (vgl. ebd., S. 93f.). In der vorliegenden Arbeit werden ökologische Krisen jedoch verknüpft mit einer Kapitalismuskritik betrachtet und bilden gemeinsam den Ausgangspunkt für den Transformationsgedanken.

Ronald Lutz (2022, S. 372f.) macht auf einen grundlegenden Unterschied zwischen zwei synonym anmutenden Begriffen aufmerksam, dem des Wandels und dem Transformationsbegriff. Wandel beschreibe die geplante Veränderung in Modernisierungsprozessen. Dies ist den heutigen Herausforderungen nicht (mehr) angemessen⁹. In der Transformation hingegen ist ein radikales Um- und über das System

⁹ Lutz spricht deshalb von „Klimaverwandlung“. Da nicht alle in dieser Arbeit zitierten Autor*innen diese Unterscheidung der Begriffe vornehmen, bleibt nur bei Lutz der Unterschied so deutlich. Es ist davon

Hinausdenken eingeschrieben (vgl. ebd.): „Dies bedeutet, ein Denken und Handeln zu entwickeln, das über die etablierten politischen und ökonomischen Systeme hinausführt, sie nicht nur kritisiert, sondern sie auch radikal transformiert“ (ebd.). Transformationsdiskurse charakterisieren sich dadurch, dass die nationale Perspektive um internationale Ansätze und globale Zusammenarbeit erweitert wird: „Sie müssen über alle von Menschen politisch gezogenen Grenzen hinweg gehen, da auch die Folgen des Anthropozäns und der Klimaverwandlung keine Grenzen kennen. Insofern sind Transformationsprozesse nur als „Weltinnenpolitik“, als Kosmopolitik möglich“ (ebd., S. 374).

Die Frage nach einer transformativen Sozialen Arbeit fügt sich in dieses Geflecht ein und meint die Frage nach Möglichkeiten für die Soziale Arbeit, einen gesellschaftlich relevanten Beitrag zum Ab- und Umbau der oben beschriebenen Krisenzustände zu leisten, damit eine gerechtere Welt und ein gutes Leben für alle möglich sein kann.

Angesichts der großen Probleme der Gegenwart und der vermeintlichen Alternativlosigkeit zu den heutigen Strukturen braucht es positive Zukunftsvisionen und Beispiele einer gelingenden Praxis, um sich zu vergegenwärtigen, dass Situationen veränderbar sind.

Kai Kuhnhehn et al. (2020) haben in ihrer Publikation „Zukunft für alle. Eine Vision für 2048“ eine solche, positive Zukunftsidee erarbeitet. Sie erhebt keinen Anspruch darauf, die Lösung aller Probleme zu beinhalten, sondern ist *ein* Vorschlag, wie ein gerechteres und friedlicheres Zusammenleben aussehen könnte: „Denn wir brauchen Ideen, die Mut machen und Hoffnung geben. Vorschläge, die Lust auf Zukunft erzeugen und dazu anregen, sich in die Gestaltung der Gesellschaft einzubringen“ (Kuhnhehn et al. 2020, S. 04).

Grundwerte, die die sie für ihren Gesellschaftsentwurf (der aufgrund der Hintergründe der Autor*innen nicht für die ganze Welt entwickelt wurde, sondern zunächst für eine große Region in Europa) festgelegt haben, sind Bedürfnisorientierung, Demokratie, Gestaltbarkeit, Selbstbestimmung und Freiheit, Sicherheit, Solidarität, Vielfalt und

auszugehen, dass nicht alle Autor*innen eine Modernisierung meinen, wenn sie von Wandel schreiben, weshalb auch die Argumentation in dieser Arbeit nicht dieser klaren Unterscheidungslogik folgt.

Vorsorge. Zentrale Elemente des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems werden hinterfragt und neue Ideen erarbeitet (vgl. ebd., S. 6f.).

Wenn angenommen wird, dass Gesellschaftsveränderungen durch viele unterschiedliche Menschen und Zusammenschlüsse mit verschiedenen Strategien und Interessen vorangetrieben werden, dann stellt sich die Frage, wie genau das passieren kann (vgl. ebd. S. 86). Kuhnenn et al. beziehen sich auf den Transformationsforscher Erik Olin Wright, der verschiedene Strategien zur Umsetzung von Transformationen vorschlägt: Einerseits das Schaffen von Freiräumen, also neuen Orten, die als Labore des anderen Wirtschaftens und Zusammenlebens fungieren können und jenseits von Markt und Staat etabliert sind (vgl. ebd.). Ein Beispiel hierfür ist das Konzept der solidarischen Landwirtschaft:

Sie entstehen innerhalb und trotz der alten Strukturen, nehmen aber ein zukunftsfähiges Gesellschaftssystem im Kleinen vorweg. Freiräume verändern Menschen und unsere Wünsche, stellen Lernräume dar und können in Kombination mit anderen Strategien qualitative Veränderungen sozialer Systeme nach sich ziehen (ebd.).

Außerdem kann die schrittweise Veränderung aktueller Strukturen, Institutionen und Gesetze als Transformationsstrategie begriffen werden:

Wenn diese politischen Reformen dabei über das aktuell vorherrschende Gesellschaftssystem hinausweisen und weitere Transformationen begünstigen, lassen sie sich als *revolutionäre Realpolitik* beschreiben. So zum Beispiel bei Politiken für eine allgemeine Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit, radikale Umverteilung von Einkommen und Vermögen, kommunale Mitbestimmung oder ein Grundeinkommen (ebd.).

Zusätzlich kann versucht werden, eine Gegenmacht aufzubauen. Das heißt, sich mit verschiedenen Akteur*innen zusammenzuschließen, um Mittel, Ressourcen und gesellschaftliche Macht zu bündeln und Diskurse zu beeinflussen:

Also eine Weltsicht zu verbreiten, die für eine **Zukunft für alle** jenseits von Herrschaftsverhältnissen steht, und diese gemeinsam zu erkämpfen: inklusiv, feministisch, antirassistisch, dekolonial, ökologisch, demokratisch, erreichbar. Hierfür müssen Auseinandersetzungen in den Köpfen und zwischenmenschlichen Beziehungen, auf den Straßen, in den Betrieben, Krankenhäusern und Parlamenten geführt werden (ebd.).

Als Beispiele für den aktuellen Transformationsdiskurs können Ansätze um Degrowth, bedingungsloses Grundeinkommen, share economy, oder solidarische Ökonomie genannt werden (vgl. Brand 2020, S. 93). Auf einige wird im Verlauf der Arbeit noch einmal Bezug genommen.

Inwiefern diese Strategien auch für die Soziale Arbeit nutzbar gemacht werden können, und ob Bildung für Nachhaltige Entwicklung Teil davon sein kann, soll im Folgenden versucht werden, zu beantworten.

2.2 Soziale Arbeit und ihre Mandate

Laut Mechthild Seithe ist Soziale Arbeit „ein Kind der Moderne“ (Seithe 2012, S. 39), da sie sich erst mit der Industrialisierung und durch den Übergang zum Kapitalismus im 19. Jahrhundert herausgebildet hat. Im Grunde bestand (und besteht) die Aufgabe der Sozialen Arbeit darin, die vom Kapitalismus verursachten Beschädigungen der Individuen abzumildern und so dessen negative Folgen abzuschwächen (vgl. ebd.).

Dadurch, dass Soziale Arbeit zur Verminderung der sozialen Missstände, die seit dem Frühkapitalismus verschärft auftraten, mitwirkt, erfüllt sie für die Gesellschaft wesentliche Aufgaben (vgl. ebd.). Durch diesen Zusammenhang sind sowohl systemstützende wie auch systemkritische Elemente der Sozialen Arbeit immanent (vgl. ebd., S. 39-40). Hieraus ergibt sich das doppelte Mandat der Sozialen Arbeit: einerseits zum Wohle der Klient*innen (Hilfe) und andererseits im Auftrag des Staates bzw. der auftraggebenden Institution (Kontrolle) zu handeln (vgl. Lutz 2022, S. 382).

Lutz benennt die Aufgaben der Sozialen Arbeit wie folgt:

Sie ist für Menschen zuständig, die an den politischen und ökonomischen Strukturen der Gesellschaft wie Ungleichheit, Ausgrenzung oder rassistischen und sexistischen Diskriminierungen leiden und scheitern. Dabei ist es ihre Aufgabe (Mandat) diese bei der Reflexion ihrer Lagen und Bedürfnisse zu unterstützen, um sich mit ihrer Situation sowie hiermit verbundenen Problemen auseinanderzusetzen und so Wege aus der belastenden Situation heraus zu finden (ebd.).

Da diese Wege meist innerhalb der bestehenden Strukturen verlaufen, gerät die Soziale Arbeit in Gefahr, den Fokus dahingehend zu setzen, „die leidenden Menschen wieder fit zu machen für die bestehenden Verhältnisse“ (ebd.) und so vor allem dem Kontrollmandat und staatlichen Interessen zu entsprechen (vgl. ebd.). Lutz nennt Soziale Arbeit „eine Institution, die gesellschaftlich produzierte Widersprüche bearbeitet, damit diese nicht zum Sprengstoff werden“ (ebd., S. 383).

Das Doppel-Mandat wurde von Silvia Staub-Bernasconi bereits in den 1990er Jahren auf das Triple-Mandat erweitert, welches sie aus der von ihr begründeten Auffassung

ableitete, Soziale Arbeit müsse als Menschenrechtsprofession¹⁰ agieren und ihr Handeln an den Menschenrechten ausrichten (vgl. Aner / Scherr 2020, S. 326). Demnach ist das dritte Mandat ein der Profession eigenes, welches sich die Soziale Arbeit selbst erteilt und ihr Autonomie gegenüber staatlichen Aufgabenzuweisungen möglich machen soll (vgl. ebd., S.327).

Laut Lutz scheint das dritte Mandat die Situation noch zu verkomplizieren, da viel von seiner emanzipatorischen Kraft im „Sich-Einlassen“ (Lutz 2020, S. 383) auf die bestehenden Verhältnisse und dem Ziel der Wiedereingliederung der Adressat*innen verloren geht (vgl. ebd.). Gleichzeitig wohnt ihm aber auch transformatives Potential inne, da ein Einmischen gefordert und Soziale Arbeit als politische Instanz verstanden wird (vgl. ebd.).

Es bleibt die Frage, inwiefern Soziale Arbeit einen Auftrag (und die Möglichkeiten) hat, sich über konkrete Alltagsprobleme hinaus mit der Veränderung polit-ökonomischer und ökologischer Verhältnisse zu beschäftigen.

Lena Dominelli, Begründerin des „Green Social Work“-Ansatzes, antwortet darauf folgendermaßen:

The answer is simple. Social workers are the professionals responsible for the health and well-being of those with whom they work. Their practice engages those whose lives are undermined by the lack of access to resources and opportunities in myriad settings. Thus, they have a professional and moral responsibility to examine why service users are in such situations and work with them for transformative change (Dominelli 2018, S. 12).

In der Annahme, dass soziale und ökologische Probleme zunehmend zusammenhängen, negative Umwelteinflüsse benachteiligende und ausschließende

¹⁰ Neben vielen positiven Einordnungen von Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession – Anhorn spricht von „dem höchsten Konsensfaktor innerhalb der Sozialen Arbeit“ (Anhorn et al. 2019, S.18) – gibt es auch kritische Stimmen. So lehnen zum Beispiel Vertreter*innen der kritischen Sozialen Arbeit die normative Orientierung an den Menschenrechten ab (vgl. ebd.). Diese Ablehnung ist in der Abstraktheit der Menschenrechte begründet, da die kritische Soziale Arbeit nicht den abstrakten „Mensch mit seinen universalen, unveräußerlichen (Menschen-)Rechten, sondern de[n] konkrete[n] Mensch in seinen historisch-gesellschaftlich bestimmten Verhältnissen und Erfahrungen, die seine als unveräußerlich und ‚universal‘ postulierten Rechte immer wieder negieren“ (ebd., S.19) in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung stellt. Es geht also nicht um die Rechte, die Menschen theoretisch haben, sondern um konkrete Momente, in denen Menschen durch Macht- und Herrschaftsverhältnisse unterdrückt werden. Albert Scherr führt außerdem an, dass die Menschenrechte als Kompromiss, auf den sich verschiedene Staaten einigen konnten, meist sogar schwächer als (zumindest in Deutschland) national geltendes Recht sind, weshalb sie nicht als übergeordnete moralische Instanz wahrgenommen werden sollten (vgl. Scherr 202, S.331). Dieser Argumentationslinie folgend, verwende ich Staub-Bernasconis Konzepte, wenn sie hilfreich erscheinen, stelle an Soziale Arbeit allerdings nicht grundsätzlich den Anspruch, sich als Menschenrechtsprofession aufzustellen.

Folgen haben und Sozialarbeiter*innen nicht entkoppelt von der Welt, in der sie leben, arbeiten, ergeben sich für die Soziale Arbeit Aufgaben, die sich konsequenterweise aus den genannten Mandaten ableiten lassen: Einerseits die Umwelt und das Klima betreffende Themen stärker zu fokussieren und deren Erhalt, Regeneration und Schutz als Auftrag zu verstehen (vgl. Stamm 2021, S.9). Außerdem neoliberale Produktions- und Denkweisen als Ursachen für die beschriebenen Zusammenhänge zu problematisieren und sich an deren Überwindung zu beteiligen (vgl. ebd.).

2.3 Wo steht die Soziale Arbeit heute?

2.3.1 Aktuelle Positionierungen

Die International Federation of Social Workers (IFSW) verfasste im Juli 2014 eine globale Definition von Sozialer Arbeit:

Social work is a practice-based profession and an academic discipline that promotes social change and development, social cohesion, and the empowerment and liberation of people. Principles of social justice, human rights, collective responsibility and respect for diversities are central to social work. Underpinned by theories of social work, social sciences, humanities and indigenous knowledges, social work engages people and structures to address life challenges and enhance wellbeing (IFSW 2014).

Die vom Deutschen Berufsverband Sozialer Arbeit (DBSH) übersetzte und kommentierte Version lautet:

Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit. Dabei stützt sie sich auf Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften und auf indigenes Wissen. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern, dabei bindet sie Strukturen ein (DBSH 2016).

In der deutschsprachigen Version sind Unterschiede zum Original festzustellen. Diese Differenzen sind darauf zurückzuführen, dass die englischsprachige Version in einer Zusammenarbeit von Sozialarbeiter*innen aus 116 Staaten entstand und der DBSH eine Anpassung der Definition an den deutschsprachigen Raum vornahm (vgl. DBSH 2016). Phillipp Markgraf sieht darin einen exemplarischen Beweis für eine herrschaftskonforme und verstaatlichte Soziale Arbeit, die Teil einer im Kern repressiven und manipulativen Sozialpolitik ist und die Aufgabe hat, den sozialen Frieden aufrechtzuerhalten (vgl. ebd.).

Er kommentiert die deutsche DBSH-Übersetzung:

Insofern ist es von tragischer Ironie, jedoch keinesfalls zufällig, wenn DBSH und der Fachbereichstag Soziale Arbeit sich mit postkolonialem Gestus weigern, in der deutschsprachigen Definition Sozialer Arbeit den Begriff *liberation* mit *Befreiung* zu übersetzen und es stattdessen vorziehen von *Selbstbestimmung* zu schreiben (Markgraf 2021, S. 357).

Er greift die Kampagne #dauerhaftsystemrelevant der Sozialen Arbeit während der Ausbreitung der Covid-19 Pandemie auf und kritisiert, dass der Wunsch nach Systemrelevanz mit einer Affirmation des Systems einhergeht, das heißt aktuell mit der Affirmation des neoliberalen Kapitalismus. Nimmt die Soziale Arbeit hier eine Art Anwältinnen-Funktion ein und fordert mehr sozialen Ausgleich *im* Kapitalismus, verkennt sie, dass dies nur entlang kapitalistischer Produktionsverhältnisse möglich sein wird, deren Ziel die Kapitalakkumulation einiger weniger ist (vgl. Markgraf 2021, S. 358). Im Sinne eines Plädoyers des Arbeitskreises Kritische Soziale Arbeit¹¹ Hamburg sollten Sozialarbeiter*innen stattdessen eine System-Überwindungs-Relevanz anvisieren, damit Soziale Arbeit Teil einer Veränderung wird, die Kooperation und Emanzipation verwirklicht und sich gegen die Ökonomisierung von sozialen Prozessen behauptet (vgl. AKS Hamburg 2020).

Außerdem wird *social justice* in der deutschsprachigen Version mit *sozialer Gerechtigkeit* übersetzt. *Social Justice* kann allerdings auch als Eigenname verstanden werden, der eine aus den USA kommende Theorie meint (vgl. Perko 2013, S.231). Diese fokussiert strukturelle Diskriminierung als „Kategorie für die Analyse von Exklusion und gesellschaftliche[n] Ausschlüsse[n]“ (ebd.) und will zu einer Repolitisierung Sozialer Arbeit beitragen (vgl. ebd.).

Schließlich ist in der englischsprachigen Definition Sozialer Arbeit von indigenem Wissen die Rede. Der DBSH begründet, dass dies auch in der deutschen Fassung aus Solidaritätsgründen beibehalten worden sei, um koloniale Kontinuitäten zu durchbrechen und die sog. westliche¹² Hegemonie im Bereich der Wissenschaft zu überwinden (vgl. DBSH 2016).

¹¹ Im Folgenden mit AKS abgekürzt

¹² Die Begriffe „westlich“ oder „der Westen“ selbst sind ebenso kritisch zu betrachten. Hinter diesen verallgemeinernden Begriffen stehen nach Hall (2017) sehr komplexe Vorstellungen, denen nicht (nur) eine bestimmte Bedeutung zugewiesen werden kann (vgl. ebd., S.137). Sie sind nicht nur geografisch zu verstehen, sondern meinen auch einen gewissen Lebensstandard (vgl. ebd.).

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die globale Definition in englischer Sprache bereits einige zukunftsweisende Elemente beinhaltet, die in der deutschsprachigen Fassung abgeschwächt oder missverständlich übersetzt werden, bzw. auf eine Solidaritätsbekundung, anstelle eines klar formulierten Anspruches reduziert werden. Hier sind also noch einige unausgeschöpfte Potentiale oder verkannte Notwendigkeiten für die Soziale Arbeit in Deutschland zu beobachten.

Soziale Arbeit sollte, mit Lutz (2022) und Schmelz (2022), ihre Rolle und Logik im Anthropozän kritisch hinterfragen. Sie wurde „zum ‚Instrument‘ des ‚Sich-Besser-Einrichtens‘, [...] [das] sich um die soziale Schadensminimierung der kapitalistischen Wachstumswirtschaft kümmert“ (Lutz 2022, S. 377). Nicht nur im Hinblick auf ihre Mandate, auch in einer kritischen Selbstreflexion muss sich Soziale Arbeit fragen, wo sie in den eigenen Strukturen und Institutionen an Ausbeutung, Diskriminierung und Ressourcenverschwendung zu den krisenhaften Zuständen unserer Zeit beiträgt.

Um den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden, sollte laut Marcel Dreyer und Sebastian Klus außerdem eine internationale Perspektive angestrebt und über nationale Gegebenheiten hinausgedacht werden (vgl. Dreyer / Klus 2017, S. 59). Silvia Staub-Bernasconi, die in ihrem Verständnis von Sozialer Arbeit stets ein internationales Agieren fordert, konstatiert:

Eine glaubwürdige Soziale Arbeit im 21. Jahrhundert wird sich nicht mehr nur auf soziale Probleme im lokalen und nationalen Kontext beschränken können, wenn sie sich nicht den Vorwurf einer ethnozentrischen, westlichen Perspektive in Theorie, Ausbildung, Praxis und entsprechender Sozialpolitik reicher Länder einhandeln will. Ihr theoretischer und empirischer Bezugsrahmen muss die Weltgesellschaft sein. Denn theoretisch gibt es kaum ein soziales Problem, das bezüglich Verbreitung und Entstehung nicht auf die Strukturen und Dynamiken der Weltgesellschaft zurückzuführen ist und wiederum auf diese zurückwirkt“ (Staub-Bernasconi 2011, zitiert nach Dreyer / Klus 2017, S.59).

Des Weiteren sollte die anthropozentrische Haltung Sozialer Arbeit hin zu einer ökozentrischen Perspektive überwunden werden und Nachhaltigkeit sowie die Folgen der Erderwärmung stärker in den Fokus sozialarbeiterischer Theorie und Praxis gestellt werden (vgl. Schmelz 2022, S. 27). Ökozentrisch meint hier ökosoziale Zusammenhänge herzustellen und die Ursachen sozialer Probleme nicht entkoppelt von Natur und Umwelt zu betrachten.

2.3.2 *Zukunftsfähige Ansätze*

Seit einiger Zeit hat sich auch innerhalb der Sozialen Arbeit ein Nachhaltigkeitsdiskurs entwickelt (vgl. Lutz 2022, S. 376). Es finden sich Ansätze zu Green Social Work (Dominelli 2012, 2018), Ecosocial work (Närhi / Matthies 2016), zu Sozialpädagogik der Nachhaltigkeit (Böhnisch 2019), einer ökologisch-kritischen Sozialen Arbeit (Stamm 2021), oder auch zum Zusammenhang von Sozialer Arbeit und dem Klimawandel (Liedholz 2021) (vgl. ebd.). Seit 2021 gibt es außerdem das Climate Justice Programme der IFSW (vgl. IFSW 2021)¹³.

Green Social Work versteht sich nach Dominelli als eine ganzheitliche Soziale Arbeit, die Kritik an neoliberalen sozio-ökonomischen Verhältnissen übt und Umweltgerechtigkeit, die dem Bereich der sozialen Gerechtigkeit zugeordnet wird, als zentrales Element für sich benennt (vgl. Dominelli 2018, S. 12). Die Notwendigkeit, Verantwortung für die Erde zu übernehmen und in nachhaltiger Weise mit natürlichen Ressourcen umzugehen, sodass auch künftige Generationen mit ihren Bedürfnissen auf dem Planeten leben können, wird von Green Social Work besonders hervorgehoben (vgl. ebd.). Das Verständnis einer Verbundenheit und Abhängigkeit von Menschen und Umwelt, lebenden und nicht lebenden Wesen, liegt diesem Ansatz zugrunde (vgl. ebd.). Zusätzlich dazu wird Soziale Arbeit als Akteurin der Katastrophenhilfe verstanden, die bei Pandemien, Klima- und Naturkatastrophen ihre Expertise anwenden kann (vgl. Schmitt 2022, S.7).

In der deutschsprachigen Literatur wurde die Debatte um die Mensch-Umwelt-Beziehung in der Sozialen Arbeit erst einige Jahre später aufgegriffen und weist, wie angedeutet, noch einigen Nachholbedarf auf.¹⁴ Ingo Stamm favorisiert, in Anlehnung an Närhi und Matthies, den Begriff der ökologisch-kritischen Sozialen Arbeit. Er führt damit eine Traditionslinie fort, die auf zwei Strömungen der BRD der 1970er Jahre zurückzuführen ist: einerseits die aufkommende Umweltbewegung, die damals einen

¹³ Weiterführend sehr anregend hat die Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit eine Liste mit Literaturempfehlungen zu den Themen Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation im Kontext Sozialer Arbeit erstellt:

<https://www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit> [letzter Zugriff am 16.08.2022].

¹⁴ Beispielsweise wurden die Werke von der britischen Sozialarbeiterin Lena Dominelli zu Green Social Work seit dem Jahr 2009 noch nicht vom Englischen ins Deutsche übersetzt.

großen Einfluss auf die Soziale Arbeit hatte (vgl. Stamm 2021, S.8). Und andererseits die Kritische Theorie, die am Frankfurter Institut für Sozialforschung von u.a. Theodor W. Adorno und Max Horkheimer entwickelt wurde (vgl. Anhorn et al. 2012, S.7). Sie bildete die Grundlage für zahlreiche neue Strömungen der kritischen Wissenschaften, so auch für die kritische Soziale Arbeit¹⁵ (vgl. ebd.). Kritik sollte sich am Ideal der Befreiung orientieren und so in der Gesellschaft und auch innerhalb der Sozialen Arbeit Bedingungen problematisieren, unter denen Menschen aufgrund bestehender Macht- und Herrschaftsverhältnisse unterdrückt werden (vgl. ebd.). Die politische Dimension sozialer Probleme und Ausschließungsmechanismen wurde besonders hervorgehoben (vgl. Stamm 2021, S.8).

In dieser Zeit, also der BRD der 1970er Jahre, wurden soziale Probleme durch die Soziale Arbeit erstmals in einen Zusammenhang mit ökologischen Krisen gebracht (vgl. ebd., S. 31). Diese ökologisch-kritischen Ansätze wurden auch als alternative Soziale Arbeit bezeichnet (vgl. ebd., S.27f.) Sie bezog sich vor allem auf Gemeinwesenarbeit und Selbsthilfe in Form von Kinderläden, Frauenhäusern und alternativen Gesundheitszentren (vgl. ebd.). Es wurde nach einer autonomen Sozialen Arbeit gestrebt und Kritik am Sozialstaat geübt (vgl. ebd.). Laut Lutz hatte Soziale Arbeit in dieser Zeit eine deutlich „antikapitalistische Position“ (Lutz 2022, S. 378). An den neu gegründeten Fachhochschulen für Soziale Arbeit herrschte die Meinung, in der kapitalistischen Gesellschaft seien die Ursprünge von sozialen Problemen zu finden und es wurden Entwürfe für eine Soziale Arbeit, die an der Seite sozialer Bewegungen gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse veränderte, hervorgebracht (vgl. ebd.).

Folgende Strategien schlägt Ingo Stamm vor, damit Soziale Arbeit ihren Anforderungen gerecht werden kann: die Vernetzung mit Akteur*innen aus dem Bereich der Solidarischen Ökonomie, die Solidarisierung mit sozialen Bewegungen und die Überarbeitung der Lehre und Ausbildung von Sozialer Arbeit (vgl. Stamm 2021). Auf diese Strategien wird im Verlauf der Arbeit noch näher eingegangen.

¹⁵ Schon Ende der 1960er Jahre entstanden die ersten Arbeitskreise kritische Soziale Arbeit (AKS), die bis heute existieren und deren Kritikverständnis auf die kritische Theorie der Frankfurter Schule zurückgeht (vgl. Stamm 2021, S.27). Auch an der Hochschule Merseburg wurde im Jahr 2020 ein (mittlerweile eher inaktiver) AKS ins Leben gerufen.

Laut Andrea Schmelz ist Green Social Work im internationalen Diskurs als übergreifendes Konzept, unter das sich andere Ansätze subsumieren lassen, zu verstehen (vgl. Schmelz 2022, S. 28f.). Green Social Work sei der radikalste Ansatz, da er mit gesellschaftlicher Transformation einhergehe und in ihm eine Verknüpfung von Theorie und Praxis des Umweltaktivismus‘ und der Umweltgerechtigkeit gelungen sei (vgl. ebd., S. 29). Schmelz sieht die Notwendigkeit, Soziale Arbeit insgesamt „grüner“ zu gestalten:

Greening Social Work begreife ich [...] als eine offene Programmatik einer politischen, transformativen Sozialen Arbeit. Diese versteht sich auch als professionspolitische Positionierung und Aufforderung an die Disziplin, ökozentrische Perspektiven in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit weiterzudenken (ebd.).

Gleichzeitig muss eine tatsächliche Einbeziehung von indigenem Wissen in die Wissenschaftspraxis geschehen, ohne ihm einen vereinheitlichenden Sonderstatus zu verleihen.¹⁶ Im Jahr 2020 entwickelten das International Council on Social Welfare und die International Associations of Schools of Social Work gemeinsam mit dem IFSW und anderen Kooperationspartner*innen die „Global Agenda for Social Work and Social Development 2020-2030“ mit dem Rahmen-Thema „Co-Building Inclusive Social Transformation“ (vgl. IFSW 2020). Das erste Thema dieser Agenda ist „Ubuntu: Strengthening Social Solidarity and Global Connectedness“ (vgl. Mayaka / Truell 2021, S. 649). Als eine indigene Philosophie von dem afrikanischen Kontinent soll Ubuntu die globale Profession und Disziplin Soziale Arbeit bereichern (vgl. ebd., S. 650). Das Thema der Agenda ist als Versuch zu verstehen, die in der globalen Definition von Sozialer Arbeit verkündete Vielfalt der Wissensbestände, auf die sich Soziale Arbeit international stützen möchte, auch tatsächlich einzubeziehen:

Ubuntu as a philosophy is based on generic life values of justice, responsibility, equality, collectiveness, relatedness, reciprocity, love, respect, helpfulness, community, caring, dependability, sharing, trust, integrity, unselfishness and social change. It emphasises that people’s identities are continuously developing in the context of their reciprocal relationships with others, and thereby, through supporting and nurturing others, one’s own identity and life quality are enhanced (ebd., S.651).

¹⁶ Ndangwa Noyoo merkt an, dass indigenes Wissen und indigene Gruppen nicht als einheitlich wahrgenommen werden sollten, da sie von Diversität und Komplexität geprägt sind (vgl. Noyoo 2019). Insofern ist es inhaltlich nicht präzise, von indigenem Wissen als solches zu auszugehen und bedarf einer Einordnung der betreffenden Hintergründe. Außerdem sollte, laut María José Méndez, indigenes Wissen nicht gegenüber einer sich als universal inszenierenden Wissenschaft untergeordnet wahrgenommen, sondern eine Gleichrangigkeit verschiedener Zugänge und Wissenshintergründe hergestellt werden (vgl. Mensch und Natur – getrennt oder verbunden? 2022).

Auch wenn das Verständnis von Ubuntu in verschiedenen Sprachen und Regionen Afrikas Unterschiede aufweist, eint sie die Auffassung, dass Individuen mit ihren sozialen Problemen Teil eines größeren Kontextes sind und individuelle Situationen in ihrer systemischen Verwobenheit wahrgenommen werden sollten (vgl. ebd., S.650). Dadurch wird auch Umweltgerechtigkeit mitgedacht: „each person is regarded as being responsible for the reciprocal relationships they have with the environment around them“ (ibd.).

Damit Ubuntu und andere hier vorgestellte Ansätze Relevanz für die tägliche Praxis von Sozialarbeiter*innen erhalten, müssen sie zunächst in Lehre und Aus- sowie Weiterbildungen übernommen werden. Soziale Arbeit sollte sich nach Lutz konsequent als politisch verstehen und sich an die Seite von Bewegungen und Gruppen stellen, die sich für eine sozial und ökologisch gerechtere Welt engagieren wie z.B. die *Fridays for Future* Bewegung in Deutschland oder die Zapatistas in Mexiko, um Teil eines dringend notwendigen Transformationsprozesses zu werden:

Vor allem muss sie für jene Menschen(-gruppen) als Ansprechpartnerin da sein, die besonders von den Folgen der ökologischen Krisen betroffen sind. Das impliziert sowohl eine klare Kritik an globaler und sozialer Ungleichheit sowie die konsequente Unterstützung vulnerabler Gruppen [...] (Lutz 2022, S. 377).

Dies erfordert als ersten Schritt, die eigene Rolle und Funktion von Sozialer Arbeit im Anthropozän kritisch zu hinterfragen und Schlüsse aus dieser Reflexion zu ziehen (vgl. ebd.).

3. BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

3.1 Konzept

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein Bildungsansatz, der Menschen dazu befähigen soll, sich aktiv für eine sozial-ökologische Transformation einzusetzen und Teil dieser zu sein (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung¹⁷ 2021). Er beruht auf einer von den Vereinten Nationen verabschiedeten Einigung, das 21. Jahrhundert unter der Prämisse einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten (vgl. ebd.). Im Nationalen Aktionsplan BNE heißt es:

Bildung für nachhaltige Entwicklung steht für eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem und jeder Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen (Nationale Plattform BNE 2017, S. 7f.).

Als Ursprung für den Gedanken der Bildung für nachhaltige Entwicklung kann die 1972 vom Club of Rome beauftragte Studie „Die Grenzen des Wachstums“ angesehen werden, die veranschaulichte, dass die Idee eines grenzenlosen Wachstums mit der Realität von endlichen Ressourcen unseres Planeten nicht vereinbar sein kann (vgl. Dreyer / Klus 2017, S. 64-65). Im Jahr 1987 wurde dann im nach der damaligen norwegischen Umweltministerin und Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland benannten Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen eine grundlegende Definition von nachhaltiger Entwicklung verfasst (vgl. Kropp 2019, S. 5). Nachhaltig ist eine Entwicklung dieser zufolge dann, wenn sie ein gutes Leben für alle innerhalb der ökologischen Grenzen des Planeten jetzt und auch für künftige Generationen ermöglicht (vgl. ebd.). Das Leitbild von nachhaltiger Entwicklung ist also als normativ zu verstehen und bezieht sich vor allem auf Gerechtigkeit zwischen den heute und in Zukunft lebenden Menschen (vgl. ebd., S. 6).

Im Jahr 1992 fand die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro statt, bei welcher sich 178 Staaten auf ein gemeinsames Leitbild der nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert einigten (vgl. ebd.). Beschlossen wurde dort die Agenda 21, in welcher konkrete Handlungsempfehlungen für die Staaten festgelegt

¹⁷ Im Folgenden kurz BMBF

wurden (vgl. ebd., S.8). Diese waren völkerrechtlich allerdings unverbindlich (vgl. Brand, S. 90). Um die Jahrtausendwende entwickelten die Vereinten Nationen acht sogenannte Millenniumziele für das Jahr 2015 (vgl. Kropp 2019, S. 9). Trotz einiger Fortschritte wurden sie nicht erreicht (vgl. ebd.). Zehn Jahre nach der Konferenz in Rio wurde der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg abgehalten und weitere zehn Jahre später, im Jahr 2012, fand, diesmal erneut in Rio de Janeiro, die Rio+20 UN Konferenz über nachhaltige Entwicklung statt (vgl. ebd., S.10). Die alten Ziele wurden hier unverbindlich erneut bestätigt (vgl. ebd.).

Im Jahr 2015 wurde daran anknüpfend auf dem UN-Nachhaltigkeitsgipfel in New York die Agenda 2030 beschlossen, welche die 17 Nachhaltigkeitsziele – die Sustainable Development Goals (SDGs)¹⁸ beinhaltet (vgl. ebd.). Diese sollen bis 2030 erreicht werden und bilden mittlerweile den Bezugsrahmen für BNE (vgl. ebd.).

Um zu einer Nachhaltigen Entwicklung zu gelangen, wurde Bildung von der UN zum Schlüsselement erklärt, da sie sowohl als eigenständiges Ziel, als auch als Umsetzungsstrategie fungiert (vgl. Kropp 2020, S.17). Sie wird als Voraussetzung gesehen, damit Menschen künftig besser in der Lage sein werden, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen¹⁹ (vgl. ebd.).

Hochwertige Bildung heißt Ziel 4 der SDGs, im Unterziel 4.7 heißt es: „bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Nationale Plattform BNE 2017, S. 7).

Eine Reihe politischer Programme sollten nun den Rahmen dafür bilden: Von 2005 bis 2014 wurde die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgerufen, um diese in den Bildungssystemen der Mitgliedsstaaten zu verankern und zu fördern (vgl.

¹⁸ Die 17 SDGs lauten: 1. Keine Armut, 2. Kein Hunger, 3. Gesundheit und Wohlergehen, 4. Chancengerechte und hochwertige Bildung, 5. Geschlechtergleichheit, 6. Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen, 7. Bezahlbare und saubere Energie, 8. Gute Arbeit und Wirtschaftswachstum, 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur, 10. Weniger Ungleichheiten, 11. Nachhaltige Städte und Gemeinden, 12. Nachhaltiger Konsum und Produktion, 13. Klimaschutz und Anpassung, 14. Leben unter Wasser, 15. Leben an Land, 16. Frieden, Recht und starke Institutionen, 17. Partnerschaft zur Erreichung der Ziele (Deutsche UNESCO-Kommission 2022).

¹⁹ Hiermit kann in BNE auch der Versuch einer Externalisierung der Problemlösung in die Zukunft gelesen werden. Die Generation, die maßgeblich mitverantwortlich für die derzeitigen ökologischen Krisenzustände ist, kann sich aus der Verantwortung ziehen, indem konstatiert wird, man sei (aufgrund fehlender Bildung) aktuell noch gar nicht in der Lage neue Wege einzuschlagen. Künftige Generationen sollen sich dann der Probleme annehmen (vgl. Hamburg 2020, S.168).

Blum et al. 2021, S.12). Von 2015 bis 2019 lief dann das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (vgl. ebd.). Es brachte auch bedeutsame Schritte zur Implementierung von BNE in Deutschland mit sich (vgl. ebd.). Im Jahr 2020 schloss sich das UNESCO Folgeprogramm BNE 2030 an, mit welchem BNE gezielt zur Erreichung der Agenda 2030 eingesetzt werden soll (vgl. ebd.).

Das Verständnis von Nachhaltigkeit, welches BNE zugrunde liegt, beinhaltet verschiedene Prinzipien, Dimensionen und Strategien, die bei einer Entscheidung miteinander ins Verhältnis gesetzt werden sollten: „Die Zieldimensionen beinhalten in der *Umwelt* die ökologische Verträglichkeit, in der *Wirtschaft* der[sic!] Erhalt der Leistungsfähigkeit und im *Sozialen* die intragenerationelle und intergenerationelle Gerechtigkeit sowie den globalen Frieden“ (Dreyer / Klus 2017, S.65)²⁰. Diese drei Aspekte werden – unabhängig vom diskutierten Bereich – als gleichwertig betrachtet und miteinander in Einklang gebracht, auch wenn dies nicht selten mit Konflikten einhergeht (vgl. ebd., S. 66).

Die Strategien, die hier zu einer Balance beitragen und somit zu nachhaltiger Entwicklung führen sollen, sind Effizienz (besser), Suffizienz (weniger), Konsistenz (anders, gerechter) und Permanenz (dauerhaft bleibend) (vgl. ebd.).

Die Effizienzstrategie beinhaltet, den Verbrauch von natürlichen Rohstoffen gezielt so zu planen, dass eine hohe Effektivität gewährleistet werden kann (vgl. ebd.). Mit Suffizienzstrategie ist die Gestaltung eines nachhaltigen Lebensstils gemeint (vgl. ebd.). Dabei soll es allerdings nicht um Bevormundung oder Einschränkung der persönlichen Freiheiten gehen, sondern um eine freiwillige Reduzierung des Konsums (ebd., S. 67). Denn laut der Lebenszufriedenheitsstatistik hat ein höheres Einkommen, mit den damit verbundenen Konsummöglichkeiten, (entgegen der häufigen Annahme) keine größere Lebenszufriedenheit zu Folge (vgl. ebd.). Die Konsistenzstrategie sucht nach neuen und gerechteren Wegen, mit der Endlichkeit von Ressourcen und dem Regenerationsbedarf von Ökosystemen umzugehen, während die Permanenzstrategie die dauerhafte und

²⁰ Von einigen Autor*innen werden sie um die kulturelle Dimension (Stoltenberg 2020/2010) oder auch die politische Dimension (Albrecht 2015) ergänzt. Ich habe mich allerdings dafür entschieden, bei der ursprünglichen Version des Drei-Säulen-Modells zu bleiben, da politische und kulturelle Aspekte m.E. über die anderen Dimensionen bereits abgedeckt sind.

langfristige Nutzung von Produkten sowie die Weiterverwertung ihrer Bestandteile beinhaltet (vgl. ebd.).

Ein zentrales Element, welches durch BNE vermittelt werden soll, ist die von Gerhard de Haan (2008) geprägte Gestaltungskompetenz:

Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen (de Haan 2008, S.31).

Statt den Fokus auf konkrete Inhalte zu legen, sollen Kompetenzen erlernt werden, die ermöglichen, aktiv die Zukunft mitzugestalten und nicht nur auf bereits vorhandene Probleme zu reagieren (vgl. ebd., S.27f.). Gestaltungskompetenz lässt sich nach de Haan (2008, S. 32) in zehn Teilkompetenzen untergliedern:

1. Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
2. Vorausschauend denken und handeln
3. Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
4. Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
5. An Entscheidungsprozessen partizipieren können
6. Andere motivieren können, aktiv zu werden
7. Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
8. Selbstständig planen und handeln können
9. Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können
10. Sich motivieren können, aktiv zu werden

Jona Blum, Mareike Fritz, Janina Taigel, Mandy Singer-Brodowski, Martina Schmitt und Matthias Wanner haben in ihrem Handbuch „Transformatives Lernen durch Engagement“ die Prinzipien von BNE im Hinblick auf transformatives Lernen untersucht und stellen fest: „BNE bedarf einer lerner*innenzentrierten, interaktiven, projektbasierten Pädagogik, experimenteller Freiräume und einer wirksamen Partizipation aller Beteiligten“ (Blum et al. 2021, S.12). Hierfür steht der *Whole Institution Approach*, d.h. Bildungseinrichtungen sind dazu angehalten, Kernelemente der Nachhaltigkeit auch auf allen eigenen Ebenen umzusetzen (vgl. ebd.).

Der Nationale Aktionsplan BNE, der zur Erreichung der Ziele bis 2030 aufgestellt wurde, sieht eine strukturelle Verankerung von BNE in den Handlungsfeldern frühkindliche Bildung, Schule, Berufliche Bildung, Hochschule, Non-formales und informelles Lernen/Jugend und in den Kommunen vor (vgl. Nationale Plattform BNE 2017, S. 1-2). In Kapitel 4.2 wird auf den Bereich offene Kinder- und Jugendarbeit

exemplarisch für non-formales und informelles Lernen als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit eingegangen.

3.2 Bildung für. nachhaltige. Entwicklung

Bildung ist sowohl ein eigenständiges Ziel, als auch als Querschnittsthema für alle 17 SDGs zu verstehen. Für nachhaltige Entwicklung soll Bildung eine Schlüsselfunktion erfüllen (vgl. Blum 2021, S. 12).

Der Gedanke einer Bildung für eine gerechtere Welt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sollte allerdings nicht einseitig verhandelt werden. Steffen Hamborg führt sein „Unbehagen an der Verzwecklichung von Bildung für die gute Sache bzw. im Namen des Guten“ (Hamborg 2020, S. 167) aus, welches sich bereits in der Formulierung **Bildung für** manifestiert (vgl. ebd., S. 168). Er beschreibt den Konzepttitel *Bildung für nachhaltige Entwicklung* als Verbindung zweier Konsensfiktionen²¹, welche Ambivalenzen und negative Aspekte zunächst überdeckt (vgl. ebd.).

Hamborg plädiert dafür, im Kritik-Üben grundsätzlich, und konkret am Beispiel der Betrachtung von BNE neue wissenschaftliche Wege zu gehen (vgl. ebd.). Erstens schlägt er vor, den Bildungsbegriff nicht zu idealisieren und weder die Gefahr der Instrumentalisierung zur Aufrechterhaltung von Machtverhältnissen noch die notwendige Befreiung durch Bildung²² in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen (vgl. ebd.). Vielmehr gelte es, diesen Dualismus an sich zu hinterfragen und Bildung nicht als etwas per se Gutes oder per se Schlechtes zu markieren, sondern aufzudecken, „wie Bildungsdiskurse, Bildungsarbeit und Bildungsprozesse selbst strukturell mit der Hervorbringung und Reproduktion gegenwärtiger Krisen- und Ungleichheitsverhältnisse verwoben sind“ (ebd., S. 169).

Zweitens sollte „bestimmte Negation“²³ zum Erkenntnis- und Widerstandprinzip werden und drittens bedarf es einer Forschung, die anerkennt, dass es „weder einen

²¹ Mehrdeutige, fast ausschließlich positiv konnotierte, aber auch deutungs offene Begriffe, unter denen sich einander ausschließende Interessen versammeln können (vgl. Hamborg 2020, S. 168).

²² In den 70er Jahren prägte Heinz-Joachim Heydorn die kritische Bildungstheorie, in der er die Verstrickung von Bildung in die Aufrechterhaltung von Herrschafts- und Machtverhältnissen aufdeckt (vgl. Hamborg 2020, S. 168). Er sieht Bildung als Möglichkeit einer „Befreiung des Menschen von sich selber“ und damit als Weg der Emanzipation aus den Verhältnissen (vgl. Reinke 2019, S. 10f.).

²³ Nach Hegel meint bestimmte Negation, dass mit jedem Begriff auch dessen Gegenteil verknüpft ist und es nichts gibt, was ausschließlich gut/nicht gut/einseitig ist. In der bestimmten Negation ist die Tatsache

neutralen, unbeteiligten Standpunkt der Erkenntnisgewinnung noch einen rein deskriptiven Beobachtungs- oder Messvorgang, der ohne Vorannahmen [...] auskäme“ (ebd., S. 170), gibt. Gemeint ist hier ein Wissenschaftsdiskurs des Globalen Nordens, in dem Neutralitäts- und Sachlichkeitsansprüche erhoben werden und so andere abgewertet und koloniale Macht- und Unterdrückungsverhältnisse aufrechterhalten werden.

Die von Hamborg als zweite Konsensfiktion benannte *nachhaltige Entwicklung* soll hier ebenfalls kurz aufgegriffen werden. **Nachhaltigkeit** ist laut Ariane Kropp eine „Positiv-Vokabel“ (Kropp 2019, S. 1), die häufig nichts anderes meint, als „langfristig oder dauerhaft und irgendwie gut“ (ebd.). Unter diesem Deckmantel finden sich allzu häufig Versprechungen eines guten Konsums, dem sich bedenkenlos hingeeben werden kann. Das wohl aktuell beste Beispiel für die unscharfe Verwendung des Begriffs ist der von der EU-Kommission im Februar 2022 verabschiedete Rechtsakt, neue Gas- und Atomkraftwerke als nachhaltig einzustufen (vgl. Tagesschau.de 2022a). Oesselmann und Pfeifer-Schaupp stellen außerdem fest:

Wie der Begriff jeweils aufgeladen und definiert oder nicht definiert wird, spiegelt (auch) die Machtverhältnisse unter den DiskursteilnehmerInnen. Die Schwammigkeit des Begriffs und seine missbräuchliche Verwendung – z.B. zum „Greenwashing von Produkten oder als Marketingstrategie – ist ein Ausdruck dieser Machtförmigkeit, kein „Theoriedefizit“ (Oesselmann/Pfeifer-Schaupp, 2012, S. 34f., zitiert nach Dreyer / Klus 2017, S. 65).

Der Nachhaltigkeitsbegriff sollte also zunächst inhaltlich geprüft werden, bevor eine normative Schlussfolgerung über seine Verwendung gezogen werden kann.

Kropp wendet sich bei der Annäherung an den Nachhaltigkeitsbegriff dem englischen *sustainable* zu, welches in der Rückübersetzung „aufrechtzuerhalten, tragfähig oder zukunftsfähig [beschreibt]“ (Kropp 2019, S. 2).

Anknüpfend an Hamborgs Ausführungen ist ‚**Entwicklung**‘ ein Begriff, der problematische Aspekte mit sich bringt. Er enthält koloniale Kontinuitäten, da „die Annahme, dass Geschichte, sozialer Wandel und ‚Entwicklung‘ in linearer Weise verlaufen“ (glokal e.V. 2013, S. 14) eine eurozentrische Vorstellung ist, in derer sich

enthalten, dass es ihr Gegenteil gibt (vgl. Hamborg 2020, S. 170). Hier sind also schon zwei Aussagen über eine Sache mitgehalten. Daraus folgt die Annahme, dass es erkenntnistheoretisch produktiver ist, zu bestimmen, was eine Sache nicht ist (sie zu kritisieren), als zu bestimmen, was sie ist (vgl. ebd.). Über das Bestehende hinaus zu denken, wird so besonders ermöglicht (vgl. ebd.). Hier soll nicht unerwähnt bleiben, dass Hegel mit anderen Denker(*inne)n der Aufklärung dazu beigetragen hat, rassistische Narrative und Praktiken zu verfestigen und zu legitimieren (vgl. Mayaka / Truell 2021, S. 650f.). Die Theorien dieser Zeit können daher nicht unhinterfragt angewendet werden.

Europa als Mittelpunkt der Geschichte und an der Spitze einer Entwicklung inszeniert (vgl. ebd.). Andere Regionen sind Europa in dieser Logik immer nachgeordnet und sollen sich Europa angleichen (wollen) (vgl. ebd.). Die rassistische Hierarchisierung von Personengruppen aus verschiedenen Orten der Welt geht auf die Zeit der Aufklärung zurück, in der Theoretiker wie Hegel und Kant den Entwicklungsbegriff prägten und die Versklavung und Unterwerfung von Menschen legitimiert werden konnte (vgl. ebd., S. 15).

Nach Eboussi Boulaga ist der Begriff Entwicklung inakzeptabel: „Er ist ein Stellvertreter für andere Begriffe wie Zivilisation und Fortschritt. Die zugrundeliegende Philosophie der Entwicklung ist die der Überlegenheit der modernen westlichen Zivilisation“ (Boulaga 2015, S. 115, zitiert nach Guntrum/ Meier 2021, S.18).

Chandra-Milena Danielzik analysierte BNE im Jahr 2013 aus einer postkolonialen und rassismuskritischen Perspektive und stellte fest, dass sie, durch ihre Einbettung in den kolonialen Entwicklungsdiskurs „bereits auf bestimmten rassistischen und kapitalistischen Grundannahmen und Logiken, die konstituierend für bestehende Machtverhältnisse in Nord-Süd-Beziehungen sind“ (Danielzik 2013, S. 27), fußt. In den BNE-Methoden und -Narrativen werden globale Ungleichheiten durch aktive Auslassung der Themen Kolonialismus, Rassismus und Kapitalismus noch verstärkt (vgl. ebd.). Trotz einer Weiterentwicklung von BNE seit dem Jahr 2013 sind diese Kritikpunkte nach wie vor aktuell und postkoloniale, rassismus- und kapitalismuskritische Elemente finden sich viel zu wenig in BNE wieder, wie im Folgenden noch aufgegriffen wird.

3.3 Instrumentelle BNE

BNE kann von verschiedenen Perspektiven betrachtet und mit verschiedenen Grundhaltungen umgesetzt werden. Von instrumenteller BNE wird gesprochen, wenn sie in den Dienst gesellschaftlicher Zielvorstellungen zum Erreichen normativ geprägter Zustände (hin zu mehr Nachhaltigkeit) gestellt wird: „Lernende für politische Zwecke zu instrumentalisieren und sie dementsprechend zu indoktrinieren, gilt in der politischen

Bildung im Anschluss an den Beutelsbacher Konsens²⁴ als unzulässig“ (Singer-Brodowski 2016, S.14) und muss problematisiert werden.

Denn Bildung sollte zur kritischen Auseinandersetzung mit Themen ermächtigen und nicht bestimmte Inhalte vorgeben, die von einer Person nach bestimmten Maßstäben als relevant für eine nachhaltige Entwicklung eingestuft wurden (vgl. Blum et al. 2021, S. 13).

Laut Johanna Neuffer werden im Konzept der nachhaltigen Entwicklung, wie es seit dem Brundtland-Bericht vorliegt, die „dem modernen Staat zugrundeliegenden Herrschaftsverhältnisse und seine Verstrickungen in kapitalistische Produktionsverhältnisse [...] nicht problematisiert“ (Neuffer 2020, S. 175). Nachhaltige Entwicklung wird als von allen staatlichen und nicht-staatlichen Akteur*innen gemeinsam zu bewältigende Aufgabe inszeniert und die Lösung von Problemen zur individuellen Aufgabe für jede*n Einzelne*n (vgl. ebd.). Nachhaltige Entwicklung kann somit eher als ökologischer Modernisierungsauftrag des Kapitalismus verstanden werden und nicht als Versuch, diesen zu überwinden (vgl. ebd., S. 175f.). Zusätzlich werden Menschen in ihrem Grundgedanken nicht als Teil der Natur, sondern als sie gestaltendes Gegenüber verstanden (vgl. ebd.). Auch im Verhältnis zueinander wird die Eigenständigkeit der Subjekte betont (vgl. ebd.). Ein umweltgerechter Lebensstil (und Konsum) soll nahegelegt werden (vgl. ebd.).

Wenn BNE dieser Diskurslinie folgt, wird sie somit im staatlichen Interesse, die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aufrechterhaltend, instrumentalisiert. Im Dreischritt *erkennen, benennen, handeln* werden sofort Handlungsvorschläge präsentiert, die meist einen grüneren Konsum vorschlagen und somit gänzlich in der kapitalistischen Logik funktionieren.

²⁴ Als *Beutelsbacher Konsens* wird die im schwäbischen Beutelsbach 1976 getroffene Einigung zu den Grundlagen und Zielsetzungen politischer Bildung bezeichnet: „Überwältigungsverbot (keine Indoktrination); Beachtung kontroverser Positionen in Wissenschaft und Politik im Unterricht; Befähigung der Schüler[sic!], in politischen Situationen ihre eigenen Interessen zu analysieren“ (Sutor 2011). Ebenso wurde anerkannt, dass Dissens in politischer Bildung ebenso wie in wissenschaftlicher und politischer Praxis selbstverständlich ist (vgl. ebd.).

Auch in der heutigen Gesellschaft vorherrschende Diskriminierungs- und Ungleichheitsmuster können durch eine instrumentelle BNE reproduziert werden:

BNE adressiert alle [...] gleichermaßen, ohne unterschiedliche gesellschaftliche Positionierungen und daraus resultierende Privilegierung bzw. Diskriminierung sowie differente Zugänge zu den idealen Subjektpositionierungen zu reflektieren. Die wünschenswerten Subjektpositionierungen korrespondieren weitestgehend mit dem historischen Modell des [*weißen*, Ergänzung d. Verfasserin] männlich besitzbürgerlichen, von sozialen Beziehungen und anderen unabhängigen modernen Individuums [...] und gegenwärtigen Mittelschichtslebensstilen [...] (ebd., S. 178).

Wenn BNE in diesem Sinne vermittelt wird, erweist sie sich aus feministischer, postkolonialer, antirassistischer und anticlassistischer Perspektive durch reproduzierende Ausschlüsse als unzulänglich (vgl. ebd., S.179). Zusätzlich identifiziert Neuffer auch strategische Mängel: die Effizienzstrategie sei durch Rebound-Effekte und zu viele notwendige Innovationen als unrealistisch einzuschätzen und Adessat*innen würden „aufgrund fehlender Machtressourcen, kognitiver Überforderung, politischer Rahmenbedingungen sowie der Eigenlogiken alltäglicher (Konsum-) Praxis in ihrer Handlungsmacht begrenzt“ (ebd.).

Neuffer spricht sich für eine kritisch-emanzipatorische (Nachhaltigkeits-) Bildung aus, die ihr Subjektverständnis reflektiert, durch verschiedene Settings auf Ungleichheiten eingeht und ihre Leitbilder kritisch bearbeitet (vgl. ebd.).

3.4 Kritisch-emanzipatorische BNE

Auch wenn BNE vorherrschende Verhältnisse reproduzieren und hin zu einer Modernisierung des Kapitalismus ausgerichtet sein kann, ist es auch möglich, das Konzept BNE für eine kritisch-emanzipatorische Bildungsarbeit nutzbar zu machen. In diesem Sinne

soll es nicht darum gehen, Lernende von nachhaltigen Verhaltensweisen zu überzeugen, sondern sie darin zu unterstützen, sozial-ökologische Zusammenhänge zu verstehen, vorherrschende gesellschaftliche Grundannahmen kritisch zu hinterfragen und selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen (Blum et al. 2021, S. 13).

Die in BNE verankerte Kompetenzorientierung kann dabei unterstützen, die (Selbst-) Reflexionsfähigkeit von Lernenden, insbesondere bezüglich Ideologien, Macht- und Ungleichheitsverhältnissen, zu schulen und so einer gemeinschaftlichen Emanzipation aus ausbeutenden Strukturen den Weg zu bahnen (vgl. ebd.).

Lernbegleiter*innen einer emanzipatorisch-kritischen BNE sollten dafür ihre eigene Eingebundenheit und ihre subjektiven Sichtweisen reflektieren und transparent machen,

um ihren Machtvorsprung in der Lern- bzw. Bildungssituation nicht auszunutzen (vgl. ebd.). Bestenfalls eröffnen sie Räume, in denen Lernende eine eigene Haltung durch kritische und mehrperspektivische Auseinandersetzungen mit Themen erarbeiten können (vgl. ebd.).

So kann BNE auch Teil einer transformativen Bildung sein. Der Begriff der transformativen Bildung ist der Vorschlag, „herkömmliche Bildungsprozesse- und institutionen kritisch auf ihren Beitrag zu einer nicht nachhaltigen Werteentwicklung“ (Singer-Brodowski 2016, S.15) zu untersuchen und damit Bildungskritik als deren Ausgangspunkt zu verstehen. Zu überwinden sei eine Bildung, die eine nicht-nachhaltige Entwicklung hervorrufe (vgl. ebd.).²⁵

Die Ziele von transformativer Bildung sind laut Blum et al. „1) die **kritische Reflexion gesellschaftlicher Grundannahmen** und der darauf beruhenden Lebens- und Wirtschaftsweisen und 2) die **Betonung des Politischen** in Bildungsprozessen“ (Blum et al. 2021, S. 14). Auch in der UNESCO Roadmap des Programms BNE 2030 werden diese Ziele benannt und weisen somit die Anschlussfähigkeit von BNE an Transformationsprozesse nach (vgl. ebd.).

Christoph Sanders vom Konzeptwerk Neue Ökonomie in Leipzig zeigt auf, dass eine kritisch-emanzipatorische Auslegung von BNE nicht zuletzt auch durch die Rahmendokumente zu deren Implementierung in Gesamtdeutschland sowie den einzelnen Bundesländern möglich wird (vgl. Sanders 2021). Zu den Dokumenten gehören der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsam mit allen Kultusministerien der Bundesländer herausgegebene *Orientierungsrahmen globale Entwicklung*, der vom Bildungsministerium entwickelte *Nationale Aktionsplan BNE* und die Publikationen der Kultusministerien der einzelnen Länder, z.B. das *Leitbild für Bildung für nachhaltige Entwicklung in Sachsen-Anhalt* (vgl. ebd.). Diese Dokumente entstanden in einer Verständigung von Staat, Wissenschaft und Zivilgesellschaft (vgl. ebd.). Die zivilgesellschaftliche Beteiligung verschiedener

²⁵ Als eine Grundlage von transformativer Bildung kann Paolo Freires „problemformulierende Bildungsarbeit“ angesehen werden. Die dort aufgegriffenen Lernprozesse beinhalten eine „kollektive Emanzipation von gesellschaftlichen und politischen Strukturen, die auf Ausbeutung und Unterdrückung basieren“ (Singer-Brodowski 2016, S. 15). Hier bildet eine Kombination aus Reflexion der Verhältnisse, Aktionen um diese zu verändern und der Austausch mit Gleichgesinnten die Basis für den Bewusstwerdungsprozess der Lernenden (vgl. ebd.).

Akteur*innen, wie dem Konzeptwerk Neue Ökonomie selbst, hat es ermöglicht, durch Aushandlungsprozesse Formulierungen so zu gestalten, dass im Rahmen von BNE-Bildungsveranstaltungen ein kritisch-emanzipatorisches Verständnis umgesetzt werden kann (vgl. ebd.). Trotz vieler problematischer Aspekte in diesen Dokumenten können sie als Argumentationsgrundlage fungieren, um auch als kritische*r Akteur*in Förderanträge zu stellen oder Kooperationen zwischen verschiedenen Akteur*innen der kritischen Bildungslandschaft zu ermöglichen²⁶ (vgl. ebd.). Gleichzeitig sollten sie immer nur als Zwischenstand wahrgenommen werden, da antirassistische, postkoloniale und feministische Perspektiven sowie eine Kritik an der Wachstumsökonomie vernachlässigt werden (vgl. ebd.).

²⁶ Beispielsweise beschreiben Blum et al. in der Publikation „Transformatives Lernen durch Engagement“, wie Lernwerkstätten als Kooperationsprojekte zwischen Schulen und außerschulischen Bildungsakteur*innen Orte transformativer Bildungsprozesse sein können (vgl. Blum et al. 2021).

4. TRANSFORMATIVE SOZIALE ARBEIT UND BNE

4.1 Der Bildungsauftrag von Sozialer Arbeit

Da BNE ein international und national in den Bildungslandschaften zu implementierendes Konzept ist, stellt sich zunächst die Frage, inwiefern eine Zuständigkeit der Sozialen Arbeit für Bildungsthemen existiert und sozialarbeiterische Handlungsfelder zur Bildungslandschaft gezählt werden können.

Was heute unter Sozialer Arbeit zusammengefasst wird, meint die beiden Stränge Sozialpädagogik und Sozialarbeit, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine unterschiedliche Entstehungsgeschichte aufweisen (vgl. Seithe 2012, S. 46). Die Sozialpädagogik beinhaltet primär Aspekte der Erziehung und Bildung und bezog sich auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (vgl. ebd.). Die Sozialarbeit hingegen bildete sich als institutionalisierte Form aus der Armenfürsorge heraus und meinte vor allem eine versorgende und unterstützende Arbeitsweise mit Erwachsenen (vgl. ebd.). Mittlerweile werden beide Stränge unter dem Begriff der Sozialen Arbeit zusammengeführt (vgl. ebd.).

Bildung als Auftrag der Sozialen Arbeit ist auch heute noch in der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch in Bereichen der Arbeit mit Erwachsenen zu finden. Im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) zur Kinder- und Jugendhilfe heißt es explizit in §11 Jugendarbeit, Absatz 3: „Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung [...]“ (SGB VIII, §11, Abs. 3). Aber auch in der Erwachsenenbildung ist Soziale Arbeit aktiv, beispielsweise im Bereich der Familienhilfe (vgl. Nationale Plattform BNE 2017, S. 69).

Johannes Verch spricht sich dafür aus, BNE bzw. die Vermittlung von Gestaltungskompetenz in Konzepte der Sozialen Arbeit zu integrieren (vgl. Verch 2019, S. 15). Er stellt die direkte Nähe von sozialarbeiterischer Praxis zu BNE heraus, da beide konkrete Handlungskompetenzen vermitteln und lebenslanges Lernen als wichtige Grundannahme beinhalten (vgl. ebd.). Insgesamt sieht Verch im Bildungsanliegen der Sozialen Arbeit eine große Nähe zu den SDGs der Agenda 2030 (vgl. ebd.). Sowohl in der globalen Definition Sozialer Arbeit und ihren Mandaten als auch in den SDGs spielen Selbstverwirklichung, Gesundheit, Bildung, Partizipation, intra- und intergenerationelle

Gerechtigkeit, Armuts- und Hungerbekämpfung und durch klimatische Bedingungen verursachte Fluchtbewegungen explizit oder implizit eine Rolle (vgl. ebd. S. 27).

Inwiefern BNE und Soziale Arbeit tatsächlich die erwähnten Überschneidungen aufweisen, soll untersucht im Folgenden untersucht werden.

4.2 BNE als Reflexionshilfe

Mit den Instrumenten einer kritischen Sozialen Arbeit, deren Blick

auf eine grundsätzliche Problematisierung von *Macht- und Herrschaftsverhältnissen* gerichtet ist, d.h. auf gesellschaftlich erzeugte Unterdrückungs-, Ausbeutungs- und Ausschließungsverhältnisse, auf ungerechtfertigte Beschränkungen kollektiver und individueller Selbstbestimmungsmöglichkeiten, auf Mechanismen der Disziplinierung und Normalisierung etc. (Anhorn et. al. 2012, S.7),

und die in einem Zusammenhang mit der Umwelt gedacht werden, sollen verschiedene Ebenen, auf denen Sozialen Arbeit tätig ist, untersucht werden. Dies umfasst, neben der Arbeit mit Adressat*innen, auf die im Abschnitt 4.3 eingegangen wird, auch, Handlungen, Haltungen und (Ausbildungs-)Institutionen von Sozialarbeiter*innen.

Kritische Soziale Arbeit setzt sich (selbst-)reflexiv mit dem beruflichen Handeln in den Praxisbereichen Sozialer Arbeit und ihrer Wissenschaft sowie mit den Funktionen, die sie in der Gesellschaft einnimmt, auseinander (vgl. ebd.). Hier kann der Fokus um die Perspektive einer Mensch-Umwelt-Beziehung, in welcher der Mensch sich nicht als der Natur übergeordnet versteht, erweitert werden.

Sozialarbeiter*innen nehmen, mit Verch, Vorbildfunktionen ein und tragen somit durch gelebten Habitus und Haltung zu Veränderungen bei (vgl. Verch 2019, S. 26). Als nachhaltigen Habitus beschreibt er soziale Praktiken, die routiniert in den Alltag eingebaut sind und so ganz konkret nachvollzogen werden können (vgl. ebd.). Als Haltung beschreibt er wertegeleitete Einstellungen, die das Denken und Handeln prägen und die professionellen Selbst- und Rollenverständnisse der Sozialarbeiter*innen (vgl. ebd.). Diese können durch eine Auseinandersetzung mit BNE beeinflusst und verändert werden (vgl. ebd.). BNE hat somit das Potential, zunächst auf professioneller Ebene zu Veränderung führen, indem Fachkräfte sich mit ihren eigenen Handlungen und Haltungen auseinandersetzen und sich reflektieren sowie, gemäß dem Whole Institution Approach, auch die Institutionen und Abläufe der Teams auf die Nachhaltigkeitsdimensionen

überprüft werden können (vgl. ebd.). Fragen, die sich hier gestellt werden sollten, können sein:

Wie nachhaltig (bezogen auf Energie, Materialien etc.) wird die Einrichtung betrieben? Welche Verpflegung wird bei Veranstaltungen mit welchem Geschirr angeboten? Wie wird eingekauft und mit Abfällen umgegangen? Woher kommen gekaufte Materialien? Muss alles neu gekauft werden, oder gibt es auch second-hand Optionen? Wie sehen die Beteiligungsmöglichkeiten für alle hinsichtlich dieser Fragen aus? (vgl. Landesverband nachhaltiges Sachsen e.V.²⁷ 2021, S. 15). Team-Fortbildungen können hier Anregungen schaffen.

Dieser Fokus kann bereits Teil der Ausbildung von Sozialarbeiter*innen an Hochschulen sein und mit BNE begleitet werden. Ziele, die mit BNE Veränderungen hin zu mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen ermöglichen sollen, betreffen sowohl Struktur also auch Inhalte (vgl. Nationale Plattform BNE, S. 52ff.). So sollen z.B. Student*innen ermutigt werden, an diesen Entwicklungen zu partizipieren und sich auch darüber hinaus als Gestalter*innen der Veränderungsprozesse zu verstehen (vgl. ebd.). Auf inhaltlicher Ebene ist für die Soziale Arbeit vor allem in den Bereichen Umweltbewusstsein, indigenes Wissen und kritisches Denken ein Nachholbedarf festzustellen (vgl. Stamm 2021, S.149): „Der Zweck und das Ziel von Bildung müsse dabei grundlegend überdacht werden und Ökologie, ökologische Gerechtigkeit und ökozentrische Werte müssten auch für die Ausbildung der Sozialen Arbeit handlungsleitend sein“ (ebd.). Auf der Strukturebene sollte die Einstellungspolitik der Hochschule auf Genderverhältnisse (gerade bezüglich der Besetzung von höheren akademischen Stellen) und Hürden für Personen mit Diskriminierungserfahrungen untersucht werden, denn gesellschaftliche Ausschließungsmechanismen spiegeln sich auch an Hochschulen für Soziale Arbeit wider.

Als eine mögliche Reflexionshilfe kann BNE deshalb fungieren, da die mit BNE vermittelten Dimensionen der Nachhaltigkeit und die Strategien für eine nachhaltige Entwicklung, verknüpft mit macht- und herrschaftskritischen Analysen, als Handlungs- bzw. Reflexionsleitlinien genutzt werden können. Die anfangs genannten Transformationsstrategien nach Wright können als zusätzliche Ankerpunkte dienen, an

²⁷ Im Folgenden mit LVNS abgekürzt

denen sich Soziale Arbeit ausrichten kann. Wo kann Soziale Arbeit dazu beitragen, Freiräume zu schaffen, die Realpolitik zu revolutionieren und eine Gegenmacht zu bilden? Wie kann dies als Außenwirkung von und auch innerhalb Sozialer Arbeit mit BNE gelingen?

4.3 ...am Beispiel der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Bildung, die an Orten Sozialer Arbeit stattfindet, so auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)²⁸, wird als non-formales und informelles Lernen bezeichnet. Non-formales Lernen meint einen systematischen und planvollen Prozess, welcher nicht, im Gegensatz zu formalem Lernen in einer Institution wie der Schule, mit einer Zertifizierung abgeschlossen wird (vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018, S.19). Informelles Lernen hingegen beschreibt jeden Zustand des nebenbei-Lernens im Alltag oder der Freizeit, der nicht zielgerichtet oder als Lernprozess beabsichtigt ist (vgl. ebd.).

Die Jugendarbeit ist im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) §11, Absatz 1 definiert:

Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden (ebd.).

Im Nationalen Aktionsplan BNE sind in folgenden Handlungsfeldern im Bereich des non-formalen und informellen Lernens Ziele formuliert: Die wirksame Beteiligung von jungen Menschen, Diversität und Inklusion, Stärkung und Anerkennung von Change Agents und Multiplikator*innen, der Ausbau von Bildungslandschaften mit dem Fokus auf BNE und der Entwicklung von Transformationsnarrativen (vgl. Nationale Plattform BNE 2017).

Besonders mit den Handlungsfeldern **wirksame Beteiligung von jungen Menschen** und **Diversität und Inklusion** schließt BNE an die Grundsätze und Potentiale von Kinder- und Jugendarbeit an, da diese reale Mitbestimmung junger Menschen und eine gelebte Demokratie, in welcher Verantwortungsübernahme gelernt werden kann,

²⁸ Die OKJA ist Teil der Jugendarbeit, wie sie im SGB VIII, §11 definiert ist. Zu Orten der OKJA zählen offene Einrichtungen wie Freizeittreffs, Projekte und Veranstaltungen, die außerhalb der Schule kostenlos, ohne Mitgliedschaft und freiwillig genutzt werden können.

ermöglichen soll (vgl. LVNS 2021, S.7). Dabei müssen notwendigerweise die Verschiedenheiten und unterschiedlichen Voraussetzungen der Personen bezüglich Klasse oder (anderer) Diskriminierungserfahrungen mitgedacht, ein sensibler Umgang geübt und Schutz gewährleistet werden (vgl. ebd.). Dafür können Sozialarbeiter*innen Rahmenvoraussetzungen schaffen und gemeinsam mit den Jugendlichen Vorschläge erarbeiten, die von ihnen eigenständig oder in Begleitung der Sozialarbeiter*innen umgesetzt werden. So auch bezogen auf BNE.

Die Bildung im Bereich des non-formalen und informellen Lernens geschieht vielfach durch eine gelebte Haltung und ohne durch explizit bereitgestellte Bildungsangebote vermittelt zu werden. Auch wenn die Durchführung von Workshops zu Nachhaltigkeits- und Gerechtigkeitsthemen nicht auszuschließen ist.

Im BNE-Handlungsfeld **Diversität und Inklusion** wird die inklusive und diversitätsbewusste Ausrichtung von Orten des informellen und non-formalen Lernens als Ziel formuliert (vgl. Nationaler Aktionsplan BNE 2017, S. 72). Zugangshürden und Exklusionsprozesse sollen abgebaut werden (vgl. ebd.). Hierfür ist es, nach Golschan Ahmad Haschemi et al. wichtig, dass sich Pädagog*innen mit ihren eigenen Haltungen und verinnerlichten Normvorstellungen auseinandersetzen, da sie sonst Gefahr laufen, Stereotype und Rassismen in der Arbeit mit Jugendlichen zu reproduzieren (vgl. Ahmad Haschemi et al. 2020, S.7). Auch für das Team sollten Einrichtungen Empowermentangebote und Anlaufstellen für Mitarbeiter*innen mit Diskriminierungserfahrungen sowie Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Privilegien für *weiße* Pädagog*innen bereithalten (vgl. ebd., S. 23f.).

Für den **Ausbau von Bildungslandschaften mit dem Fokus auf BNE** wird in außerschulischen Lernorten ein hohes Innovationspotential zur Umsetzung und Anwendung gesehen, da sie an weniger starre Strukturen gebunden sind, als dies in der Schule der Fall ist (vgl. Blum et al., S.22). Durch das freiwillige Nutzen der Angebote ohne Leistungsdruck kann das Lernen von individuellen Interessen und Vorlieben geleitet werden (vgl. LVNS 2021, S. 5). BNE soll in Einrichtungen der OKJA durch den Whole Institution Approach nicht als zusätzliches „Add-On“ verstanden werden, sondern auf allen Ebenen von Relevanz sein (vgl. ebd., S. 7). BNE kann zunächst bei Professionellen zu einer emanzipatorisch-kritischen Haltung und somit zur Außenwirkung einer

Einrichtung beitragen, die dadurch umwelt- und infolgedessen auch menschenfreundlicher gestaltet werden kann. Dies kann die Überprüfung der Einrichtung auf nachhaltige Strukturen durch Fragen nach der Energieversorgung (vielleicht kann Photovoltaik eingesetzt werden?) oder den gewählten Lebensmitteln (regional, bio, vegan/vegetarisch?) bei Veranstaltungen usw. nach sich ziehen.

Eine Soziale Arbeit, die sich als transformativ verstehen will, kann sich mit sozialen Bewegungen solidarisieren und dadurch Möglichkeiten für alternative Bildungsformen schaffen (vgl. Stamm 2021, S.137ff.). Räume im Jugendzentrum könnten Gruppen aus sozialen Bewegungen wie *Fridays for Future*²⁹ für Plena zur Verfügung gestellt werden und Sozialarbeiter*innen könnten z.B. beim Schreiben von Förderanträgen für benötigte Materialien, Anmelden von Demonstrationen etc. unterstützen, falls dies gewünscht ist. In Kooperationen könnten Sommercamps ausgerichtet werden, in welchen die Jugendlichen über Skillsharing-Workshops ihre Kenntnisse einerseits an andere weitergeben und andererseits für sich selbst erweitern können. Ebenso könnten Kooperationen mit Jugendgruppen und Fachkräften der OKJA außerhalb Deutschlands, die sich für Nachhaltigkeit und Umweltgerechtigkeit einsetzen, organisiert werden, um die Perspektive Sozialer Arbeit zu erweitern und einen fachlichen Austausch zu ermöglichen.

Die Umsetzung von BNE kann, durch die große Reichweite, den internationalen und nationalen Realisierungswillen und die damit einhergehenden Fördermöglichkeiten als (finanzielle) Grundlage für die Umsetzung von Projekten in den Einrichtungen mit sich bringen.³⁰ Wenn allerdings von BNE als Fördermittelquelle ausgegangen wird und sich die Soziale Arbeit vor allem in den Anträgen, nicht aber durch die praktische Notwendigkeit, an den spezifischen Anforderungen ausrichtet, entspricht dies mehr einem institutionellen Verständnis von BNE, in welchem nicht über bestehende Strukturen hinausgedacht wird.

Wenn jedoch von der Notwendigkeit einer gesellschaftlichen und globalen Transformation ausgegangen wird, kann BNE für eine Soziale Arbeit, die es sich zur

²⁹ Oder anderen sozialen Bewegungen wie Ende Gelände, Extinction Rebellion, Die letzte Generation etc.

³⁰ Hier https://www.bne-portal.de/bne/de/infothek/foerdermoeglichkeiten/foerdermoeglichkeiten_node.html [letzter Zugriff am 22.08.2022] sind BNE-Fördermöglichkeiten aufgelistet.

Aufgabe gemacht hat, sich daran zu beteiligen, transformatives Potential entfalten. Dabei sollte BNE nicht als „Allheilmittel“ der gegenwärtigen Krisen gesehen werden, sondern als Zwischenschritt und eine von vielen Möglichkeiten, zu einer Transformation beizutragen.

Die Nachhaltigkeitsstrategien, die Teil von BNE sind, können auch in der OKJA zu Rate gezogen werden, wenn Projekte umgesetzt werden sollen und so versucht werden, zu möglichst langlebigen, sozial- und umweltverträglichen Lösungen zu gelangen. Wenn Dinge kaputt gehen, kann versucht werden, sie zunächst zu reparieren, bevor sie ersetzt werden. Wenn eine Reparatur nicht mehr möglich ist, kann recherchiert werden, inwiefern die benötigten Dinge in Gebrauchtwarenzentren oder auf Online-Plattformen zur Weitergabe zur Verfügung stehen, statt sie neu zu kaufen.

Stamm schlägt weiter vor, dass sich Soziale Arbeit im Bereich der solidarischen Ökonomie engagieren, Ideen aus der Degrowth- oder Postwachstumsbewegung übernehmen und sich mit Nachhaltigkeitsinitiativen vernetzen kann, um zukunftsfähige Wege einzuschlagen (vgl. Stamm 2021, S.130). Solidarische Ökonomie „richtet sich in ihren Strukturprinzipien gegen vorherrschende, neoliberal geprägte Formen der Ökonomie. Obwohl der Gegenentwurf den Fokus vor allem auf die lokale und regionale Ebene legt, gibt es dennoch weltweite Verbindungen“ (ebd.). Reinke fordert die Soziale Arbeit in diesem Sinne auf, die, in ihrer englischsprachigen, globalen Definition bereits festgeschriebene Förderung der Befreiung und des Empowerments von Menschen ernst zu nehmen sich eine neue Organisation von sozialen Gefügen zur Aufgabe zu machen (vgl. Reinke 2019, S.12). In Einrichtungen der Sozialen Arbeit könnten, im Sinne der der Subsistenz- und Konsistenzstrategie, Leih- und Tauschbörsen von Werkzeug oder anderen Gebrauchsgegenständen implementiert werden, damit diese nicht von jedem Haushalt einzeln gekauft werden müssen und so eine größere Nutzungsreichweite aufweisen können (vgl. ebd., S. 12f.).

Wenn die Jugendlichen es wollen, könnte, angegliedert an die Einrichtung der OKJA, ein Gemeinschaftsgarten, ein Repair-Café, eine Fahrrad-Selbsthilfwerkstatt oder ein

Umsonst-Laden eingeführt werden.³¹ Wenn regelmäßig gekocht wird, könnte eine Kooperation mit einer nahen solidarischen Landwirtschaft (Solawi) geschlossen werden, um eine Gemüsekiste zu beziehen. Durch die Kooperation mit solidarischen Landwirtschaften werden genossenschaftliche Konzepte des regionalen, biologisch-verträglichen und fair bezahlten Landwirtschaftens unterstützt (vgl. Schmitt 2022, S. 8). Alle Abnehmer*innen der Gemüsekisten zahlen auf Grundlage der geschätzten Jahreskosten einen monatlichen Beitrag, damit die Erzeuger*innen geringerem ökonomischen Druck ausgesetzt sind (vgl. ebd.). Durch die Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Arbeitseinsätzen gibt es zudem die Möglichkeit, die Prozesse des Gemüseanbaus mitzuerleben und so eine direkte Verbindung zwischen den täglich konsumierten Lebensmitteln und ihrer Produktionsweise herzustellen.

Ein Vorteil an der professionellen und bezahlten Begleitung von ursprünglich zivilgesellschaftlich und ehrenamtlich durchgeführten sozialen Vernetzungsangeboten wie einem Gemeinschaftsgarten³² findet sich in der abgesicherten Kontinuität und der professionellen Begleitung durch die bezahlte Stelle. Falls sich nicht für alle Aufgaben Jugendliche finden, oder die Ressourcen durch sie nicht über einen langen Zeitraum aufgewendet werden können, ist trotzdem ein kontinuierliches Angebot möglich, in welchem Raum für Austausch, Vernetzung, Lernen und Sein geschaffen wird.

Bei dem Gedanken, durch persönliche Entscheidungen und Handlungsweisen zu gerechteren Verhältnissen beizutragen, sollten politische Ebenen nicht vernachlässigt werden. Kapitalistische Produktionsbedingungen, die auf Ausbeutung von Natur und Menschen gründen, müssen in diesem Zusammenhang problematisiert werden und Handlungsbedarf nicht auf einzelne Individuen abgewälzt werden.

Tobias Burdukat betont die besonderen Voraussetzungen der Jugendarbeit, da die Gesetzesgrundlage durch das formulierte Ziel, Jugendliche zur Selbstbestimmung und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung zu befähigen, eine „Verzahnung von Utopie und Wirklichkeit [ermöglicht]“ (Burdukat 2018, S.17). Die Utopie einer freien und

³¹ Das Netzwerk Reparatur-Initiativen <https://www.reparatur-initiativen.de/> [letzter Zugriff am 14.08.22] und das Netzwerk Urbane Gärten <https://urbane-gaerten.de/> [letzter Zugriff am 14.08.2022] können bei der Umsetzung und für den Austausch hilfreich sein.

³² Eine weitere Verbindung von Gemeinschaftsgärten und Sozialer Arbeit ist in Dominelli (2018, S. 182-191) skizziert. Hier wird der Garten als Hochschulprojekt des Fachbereichs Soziale Arbeit initiiert und begleitet.

solidarischen Gesellschaft kann in der Jugendarbeit gelebt werden, da Jugendliche Selbstwirksamkeit durch Engagement in ihrer Gruppe erfahren können und den inneren Wunsch nach Freiheit nicht in dieser Lebensphase schon aufgeben müssen (vgl. ebd., S.18). Durch diese Erfahrung ist es auch über die Jugendarbeit hinaus möglich, Utopie und Realität miteinander abzugleichen und an einer Veränderung der Umstände teilzuhaben (vgl. ebd.).

Mit BNE wird vorgeschlagen, Kindern und Jugendlichen stets Handlungsoptionen und Lösungswege mit auf den Weg zu geben (vgl. LVNS 2021, S.11). Dies kann allerdings zu der Annahme führen, sehr komplexe Probleme könnten durch einfache Handlungen gelöst werden. Dreyer und Klus schlagen beispielsweise vor, in der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen über Kinderarbeit aufzuklären und die Einrichtung auf durch Kinderarbeit gefertigte oder geerntete Produkte und Lebensmittel zu untersuchen und stattdessen auf fair gehandelte Labels zu verweisen³³ (vgl. Dreyer / Klus 2017, S. 70ff.). Daran anknüpfend wenden sie noch ein, dass der Verzicht auf den Kauf von elektronischen Geräten wie Smartphones, deren notwendige Bauteile z.B. im Kongo durch Kinderarbeit gefördert werden, eventuell nicht vollständig zum Wegfall von Kinderarbeit führen könnte:

Die Kinderarbeit würde durch ein alternatives Konsumverhalten möglicherweise nicht vollständig beseitigt werden, doch zumindest würden Kinder aus dem Bergbau ausscheiden. Arbeit in einer Landwirtschaft ist menschenwürdiger und [...] würde [...] den Wechsel zwischen der „schlimmsten Form der Kinderarbeit“ zu [...] „Kinderarbeit“ bedeuten (Dreyer / Klus 2017, S. 70f.).

Das Argument, durch das Konsumverhalten auf die Art der Kinderarbeit Einfluss zu nehmen, somit zu einer „weniger schädlichen“ Form beizutragen und dies als positiven Effekt zu bewerten, lässt sich mit einer Orientierung an Befreiungstheorien nicht vereinbaren. Nichts weniger als die Abschaffung von Kinderarbeit und jeder anderen Form der Unterdrückung muss von Sozialer Arbeit gefordert werden. Dies ist sicherlich nicht durch ein anderes Konsumverhalten zu gewährleisten, auch wenn Dreyer und Klus annehmen, Sozialarbeitende könnten

³³ Sie nennen Kinderarbeit als exemplarische Menschenrechtsverletzung und bedauern, dass „Ein in Deutschland arbeitender Sozialarbeiter [...] keine Kinderhilfsmaßnahme in Bangladesch durchführen [kann]“ (Dreyer / Klus 2017, S.70). Diese und noch weitere Textstellen lassen den Eindruck entstehen, Menschenrechtsverletzungen geschähen ausschließlich außerhalb von Deutschland und außerhalb der Sozialen Arbeit, was nicht der Realität entspricht und Teil einer kritischen Auseinandersetzung mit dieser Thematik sein muss.

in diesen Systemen durch die Anpassung des eigenen Verhaltens und die Herbeiführung von bewussten Konsumententscheidungen verhältnismäßig einfach Anstöße liefern, um die Menschenrechte der Kinder in anderen Ländern zu erfüllen. Dabei besteht zwar nicht immer Aussicht auf Erfolg, oft reicht es aber, dass die Missstände benannt werden (ebd., S. 71).

Diese „verhältnismäßig einfache“ Handlungsempfehlung ist leider nicht dazu geeignet, über bestehende Verhältnisse hinauszudeuten, sondern reproduziert vielmehr koloniale Hegemonien.³⁴

Sicherlich ist das Problematisieren von Menschenrechtsverletzungen ein wichtiger erster Schritt, um zu einer Verbesserung der Verhältnisse zu gelangen. Ebenso sind fair gehandelte Produkte gegenüber anderen vorzuziehen, wenn es keine Alternative zur Kaufentscheidung gibt. Aber die Idee, ein anderes, mit den Nachhaltigkeitsstrategien gerechtfertigtes Konsumverhalten könne globale Macht- und Unterdrückungsverstrickungen beseitigen, setzt nicht an deren Ursachen an und stellt höchstens den Anspruch an eine Modernisierung und keine grundlegende Veränderung der Verhältnisse.

Statt dem von Dreyer und Klus (2017, S. 71f.) vorgeschlagenen Kauf von fair gehandelten T-Shirts, könnten bereits getragene Shirts in einem Workshop selbst umgestaltet und so weiterverwendet werden. Bei solchen Angeboten könnten, in Anlehnung an Stamm, Kooperationen mit örtlichen Vereinen, die mit dem Konzept *Ecosocial Innovations* übereinstimmen, eingegangen werden (vgl. Stamm 2021, S. 132). *Ecosocial Innovation* meint „Organisationen, Initiativen, Genossenschaften oder Vereine, die in verschiedenen Formen und mit unterschiedlichen Methoden auf lokaler Ebene soziale und ökologische Zielsetzungen verfolgen“ (ebd.). Kooperationen mit diesen sind im dritten, durch den Nationalen Aktionsplan BNE beschriebenen, Handlungsfeld **Stärkung und Anerkennung von Change Agents und Multiplikator*innen** zu verorten (vgl. Nationale Plattform BNE 2017, S. 75).

In Leipzig wäre ein solcher Verein der kunZstoffe – urbane Ideenwerkstatt e.V. Unter dem Titel krimZkrams vereinen sich beim kunZstoffe e.V. Materialsammlung, offene Werkstatt (für kleine und große Personen), Upcycling-Lädchen, Angebote der

³⁴ Zu finden in der Annahme, Europäer*innen sollten „den armen Kindern“ im Globalen Süden etwas Gutes tun und ihnen helfen, ihre Situation zu überwinden. Hier werden rassistische und (neo-)koloniale Narrative der Abhängigkeit und das Über- bzw. Untergeordnetsein von Gruppen aus bestimmten Weltregionen, wie auch im Absatz 3.2 zum Entwicklungsbegriff zu lesen ist, bedient. Zur weiterführenden Lektüre empfiehlt sich die vom glocal e.V. 2013 herausgegebene Publikation.

Umweltbildung sowie DIY³⁵- und Upcycling-Workshops (vgl. kunZstoffe – urbane Ideenwerkstatt e.V. 2021). Bastelmaterialien, aber auch Workshop-Angebote können bei Interesse in Anspruch genommen werden. Neben den Räumlichkeiten des krimZkrams befindet sich der Kulturraum hinZundkunZ, in welchem Konzerte, Ausstellungen, Filmabende und vieles mehr stattfinden können (vgl. ebd.).³⁶

Orte wie jene vom kunZstoffe e.V. gestalteten, an welchen meist ehrenamtlich gearbeitet wird, sind bisher nicht als spezieller Tätigkeitsbereich für professionelle Sozialarbeiter*innen wahrgenommen worden, sondern vielmehr Betätigungsfeld für Personen aus verschiedenen Feldern (vgl. Stamm 2021, S.129). Nichtsdestotrotz sind hier viele Parallelen zur sozialarbeiterischen Gemeinwesenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit festzustellen (vgl. ebd.). Orte der solidarischen Ökonomie können der Sozialen Arbeit als Vorbilder und Kooperations- und Netzwerkpartner dienen (vgl. ebd.). Der Besuch jener Stätten alternativen Denkens und Handelns kann als Element der BNE verstanden werden, da Jugendliche so neue Einblicke erhalten, Fragen stellen und das erlebte kritisch reflektieren können (vgl. LVNS 2021, S. 12). Zudem können Ideen der Jugendlichen diesbezüglich auch in der OKJA umgesetzt und durch die zivilgesellschaftlichen Akteur*innen unterstützt werden.

Narrative der Transformation können in jedem der beschriebenen Teilbereiche entwickelt werden. Es gilt, über die Problematisierung von bestehenden Ungleichheiten und Ausbeutungsverhältnissen positive Zukunftsvisionen zu erarbeiten. Zunächst können Sozialarbeiter*innen in der Reflexion ihr eigenes Handeln und die Einrichtung auf problematische Aspekte untersuchen. Eine mit BNE erarbeitete, und um emanzipatorisch-kritische Aspekte erweiterte Haltung kann hier als Ausgangspunkt fungieren. Jugendliche können in der OKJA lernen, eigene Ideen zu entwickeln und diese dann umzusetzen. Die so erlebte Selbstwirksamkeit kann sie auch über die Jugendarbeit hinaus dazu befähigen, sich als Teil von positiven Veränderungen zu verstehen.

³⁵ Do It Yourself

³⁶ Auf der Karte von morgen <https://www.kartevonmorgen.org/> [letzter Zugriff am 14.08.2022] sind Nachhaltigkeitsinitiativen an vielen Orten Deutschlands bereits kartiert. Die Stiftung FuturZwei hat eine Karte des Gelingens erstellt, auf der ebenfalls zukunftsfähige Projekte in Deutschland und einige wenige darüber hinaus zu finden sind: <https://futzwei.org/> [letzter Zugriff am 14.08.2022]. Auf der Website <https://www.nachhaltiges-leipzig.de/> [letzter Zugriff am 14.08.2022] sind speziell für den Leipziger Raum Akteur*innen und Projekte aufgelistet.

5. SCHLUSSBETRACHTUNG UND AUSBLICK

Die Beschäftigung mit den in der vorangegangenen Arbeit gestellten Fragen hat verschiedene Ergebnisse hervorgebracht: Zunächst ist festzustellen, dass, vor allem in der Auseinandersetzung mit aktuelleren Publikationen, die Beteiligung von Sozialer Arbeit an sozial-ökologischen Transformationsprozessen als möglich und notwendig erachtet werden kann. Aus der Aufgabe zum Wohle der Klient*innen zu handeln, kann auch das Mandat des Einsatzes für den Umweltschutz abgeleitet werden, welches eine Kapitalismuskritik nahelegt.

Seit einigen Jahren existiert ein internationaler Diskurs innerhalb der Sozialen Arbeit, der Nachhaltigkeits- und Umweltthemen fokussiert und sich für eine ökozentrische, statt einer anthropozentrischen Arbeitsweise ausspricht, wobei die hiesige Fachwelt dieser Entwicklung deutlich hinterherhinkt. Die von Lena Dominelli (ab 2009) geprägte Green Social Work ist wohl der prominenteste der entstandenen Ansätze. Unter ihn lassen sich verschiedene weitere subsumieren, da er ganzheitlich und mit der Perspektive internationaler Sozialer Arbeit gedacht ist. In Green Social Work sind Kritik an neoliberalen sozio-ökonomischen Verhältnissen und der Einsatz für Umweltgerechtigkeit als zentrale Elemente miteinander verknüpft. In der deutschsprachigen Literatur kommt ihm wohl die ökologisch-kritische Soziale Arbeit nach Ingo Stamm (2021) am nächsten, obwohl sich Green Social Work noch internationaler aufstellt und Katastrophenschutz als Aufgabe für sich benennt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein Bildungskonzept, welches sich an den 2015 gebildeten 17 Sustainable Development Goals (SDGs) orientiert und zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung führen soll. Vermittelt werden sollen nicht in erster Linie Wissenselemente, sondern viel mehr Kompetenzen, wie Probleme gelöst und nicht-nachhaltige Entwicklungen erkannt und überwunden werden können. Das Erlernen von Gestaltungskompetenz nach de Haan ist von zentraler Bedeutung. Problematisch ist an BNE, dass kapitalistische Produktionsweisen nicht kritisiert werden und der mit BNE angestrebte Wandel vielmehr als Modernisierung des Kapitalismus als dessen Überwindung anzusehen ist, obwohl die auf Wachstum und Profit orientierte Wirtschafts- und Gesellschaftsform für die Ausbeutung von Natur und Menschen maßgeblich verantwortlich ist. BNE soll mit Handlungsoptionen einhergehen, damit jede*r zur*m

Gestalter*in des Wandels werden kann. Diese Herangehensweise geht allerdings zunächst nur auf Symptome und nicht auf Ursachen ein und individualisiert globale Probleme.

Außerdem verweist schon der Titel des Konzepts auf das Eingebettetsein in koloniale und rassistische Kontinuitäten, was in BNE nicht aufgegriffen und problematisiert wird. Des Weiteren adressiert BNE alle Menschen gleichermaßen, ohne Unterschiede durch Klasse oder (weitere) Diskriminierungserfahrungen aufzugreifen.

Gleichzeitig ist festzustellen, dass es die Rahmendokumente zur Implementierung von BNE in Deutschland ermöglichen, emanzipatorische und transformative Bildungsarbeit mit BNE zu leisten, da sie unter Beteiligung kritischer Akteur*innen entstanden sind. BNE kann somit als Ausgangspunkt dienen und um rassistuskritische, feministische, kapitalismuskritische und klassismuskritische Perspektiven erweitert werden.

BNE kann der Sozialen Arbeit als Reflexionshilfe dienen, um innerhalb von Teams und Ausbildungen die Mensch-Umwelt-Beziehung stärker zu thematisieren. Auch hierbei sollte BNE im Sinne des emanzipatorisch-kritischen Verständnisses genutzt werden und kann, in Verbindung mit den Instrumenten der kritischen Sozialen Arbeit dabei helfen, Macht- und Herrschaftsverhältnisse zu problematisieren.

In der OKJA können Strategien von BNE für eine transformative Soziale Arbeit nutzbar gemacht werden. Bei Entscheidungen können ökologische, ökonomische und soziale Aspekte miteinander in Beziehung gesetzt und Permanenz-, Suffizienz-, Konsistenz- und Effizienzstrategie umgesetzt werden. Für eine transformative Soziale Arbeit in der OKJA können Kooperationen mit Akteur*innen der solidarischen Ökonomie eingegangen werden und Ideen wie eine Fahrradselbsthilfwerkstatt oder ein Umsonstladen umgesetzt werden, wenn dies den Bedürfnissen der Jugendlichen entspricht. Das Reflektieren über Ausbeutungs- und Ausschließungsmechanismen sollte dem Anbieten von Handlungsempfehlungen vorgezogen werden, da ein „grüner“ Konsum als nicht geeignet angesehen werden kann, Ursachen von Krisen zu beheben.

In dieser Arbeit wurden vor allem umweltbezogene Transformationsideen fokussiert. Dabei sollte jedoch nicht vergessen werden, dass, wie im ersten Teil der Arbeit vorgestellt wurde, dies nur als einer von vielen unterschiedlichen Aspekten des Krisengeflechts anzusehen ist. Transformation kann nur durch viele gleichzeitige Wege und auf

unterschiedliche Art und Weise gelingen. So braucht es auch in der Sozialen Arbeit unterschiedliche Akteuer*innen, die an verschiedenen Stellen ansetzen. Orte Sozialer Arbeit, an denen Schutz- und Empowermenträume für diskriminierte Menschen geschaffen werden, oder Orte, an denen sich für Vielfalt, gegen Diskriminierung und Faschismus eingesetzt wird, sind ebenso als transformativ einzuschätzen. Jede Teamstruktur und Einstellungspraxis sollte sich auf internalisierte Rassismen, Normen und Wertvorstellungen überprüfen lassen und selbstreflexiv eigene Verwobenheit in die Machtstrukturen aufdecken und abbauen. Empowermentangebote für Mitarbeiter*innen of Color sollten als genauso selbstverständlich angesehen werden, wie Critical Whiteness Workshops, FLINTA*³⁷-Schutzräume und Möglichkeiten, sich mit kritischer Männlichkeit auseinanderzusetzen.

Zusätzlich zu Ansätzen innerhalb der Praxis Sozialer Arbeit kann es auch nützlich sein, das Bewusstsein für Utopien und Veränderungen auch darüber hinaus zu stärken. Dies kann beispielsweise durch eine Verkürzung der Lohnarbeitszeit möglich werden.³⁸ Die gewonnene Zeit kann dafür genutzt werden, sich zu vernetzen und über Transformationsmöglichkeiten zu informieren. Auch können so Ressourcen freigesetzt werden, um Ursachen für soziale Probleme realpolitisch zu bekämpfen. Weniger Lohnarbeit kann ebenfalls dazu beitragen, den eigenen Alltag weniger gestresst zu bewältigen und mehr Zeit für Care- und Pflegetätigkeiten sowie Erholung aufbringen zu können.

Insgesamt ist festzustellen, dass heute schon Initiativen und Projekte, in denen Gedanken einer besseren Zukunft eingeschrieben sind, existieren und nicht alles neu gedacht werden muss. Vernetzungsplattformen wie die Karte von morgen oder die Karte des Gelingens der Stiftung FuturZwei könnten ebenfalls für Handlungsorte der Sozialen Arbeit etabliert werden, um sich austauschen, vernetzen und voneinander lernen zu können. BNE ist dabei nicht als Lösungsweg, sondern als ein Anknüpfungs- und Ausgangspunkt zu verstehen, von und mit dem aus viele weitere Möglichkeiten gedacht werden können, um sich als Soziale Arbeit am Transformationsprozess zu beteiligen.

³⁷ Ist eine Abkürzung und steht für Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans und agender Personen.

³⁸ Empfehlenswert ist hier die Lektüre von Rosswog, Tobi (2018): *After Work. Radikale Ideen für eine Gesellschaft jenseits der Arbeit*. München: Oekom.

QUELLENVERZEICHNIS

Literatur

- Ahmad Haschemi, Golschan/Fava, Rosa/Ghaffarizad, Kiana/Köroğlu, Berivan* (2020): in Zukunft: Jugendarbeit antisemitismuskritisch, rassismuskritisch und empowernd. Hrsg. v. Amadeu Antonio Stiftung. Berlin: Cottbus, online unter: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/11/Handreichung-in-zukunft_juan.pdf (Zugriff 2022-08-22).
- Albrecht, Peter-Georg* (2015): Nachhaltige Soziale Arbeit...: geht nur ökonomisch und politisch, in: *Sozial Extra* (2015), S. 10–15, online unter: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s12054-015-0057-x.pdf> (Zugriff 2022-05-13).
- Aner, Kirsten/Scherr, Albert* (2020): Soziale Arbeit – eine Menschenrechtsprofession?, in: *Sozial Extra* 44, S. 326–327.
- Anhorn, Roland/Bettinger, Frank/Horlacher, Cornelis/Rathgeb, Kerstin* (2012): Zur Einführung: Kristallisationspunkte kritischer Sozialer Arbeit, in: *dies.* (Hrsg.), *Kritik der Sozialen Arbeit - kritische Soziale Arbeit*, S. 1–23.
- Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit Hamburg* (Hrsg.) (2020): Systemrelevanz? Nein! Systemtransformationsrelevant!: Ein Zwischenruf, online unter: <https://akshamburg.wordpress.com/> (Zugriff 2022-07-12).
- Blum, Jona/Fritz, Mareike/Taigel, Janina/Singer-Brodowski, Mandy/Schmitt, Martina/Wanner, Matthias* (2021): Transformatives Lernen durch Engagement: Ein Handbuch für Kooperationsprojekte zwischen Schulen und außerschulischen Akteur*innen im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung, online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/final_hauptdok_uba_handbuch_transformatives_lernen_bfrei.pdf (Zugriff 2022-05-14).
- Brand, Ulrich* (2020): Post-Wachstum und Gegen-Hegemonie: Klimastreiks, Krise der imperialen Lebensweise und Alternativen zur autoritären Globalisierung, Hamburg: VSA.
- Burdukat, Tobias* (2018): Dorf der Jugend: Offene Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum, Mittweida: Forschungsberichte Fakultät Soziale Arbeit Nr.14.
- Danielzik, Chandra-Milena* (2013): Überlegenheitsdenken fällt nicht vom Himmel: Postkoloniale Perspektiven auf Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: *ZEP : Zeitschrift für internationale*, S. 26–33.
- DBSH* (2016): Definition der Sozialen Arbeit: Deutsche Fassung, online unter: <https://www.dbsh.de/profession/definition-der-sozialen-arbeit/deutsche-fassung.html> (Zugriff 2022-08-02).
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V.* (2022): Agenda Bildung 2030, online unter: <https://www.unesco.de/bildung/agenda-bildung-2030/bildung-und-die-sdgs> (Zugriff 2022-07-11).
- Dominelli, Lena* (2018): *The Routledge handbook of green social work*, London/New York: Routledge.
- Dreyer, Marcel/Klus, Sebastian* (2017): Das Konzept der Nachhaltigkeit und sein Beitrag für die Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit, in: *Gögercin, Süleyman/*

- Sauer, Karin Elinor / Burmeister, Jürgen* (Hrsg.), *Neue Anstöße in der Sozialen Arbeit*, S. 59–80.
- glokal e.V.* (Hrsg.): *Bildung für nachhaltige Ungleichheit? Eine postkoloniale Analyse von Materialien der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland*, online unter: https://www.glokal.org/wp-content/uploads/2018/03/Glokal-e-V_Bildung-fuer-nachhaltige-Ungleichheit_Barrierefrei-Illustrationen-26-03-2013-2.pdf (Zugriff 2022-08-09).
- Guntrum, Laura Gianna/Meier, Linda* (2021): *Mappe Globales Lernen: Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit*. Hrsg. v. ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH Bonn.
- Haan, Gerhard de* (2008): *Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung*, in: *Bormann, Inka/de Haan, Gerhard* (Hrsg.), *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde*, S. 23–43.
- Hall, Stuart* (2017): *Der Westen und der Rest. Diskurs und Macht*, in: *ders.* (Hrsg.), *Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2*, Hamburg: Argument, S.137-179.
- Hamborg, Steffen* (2020): *Wie über "Bildung für nachhaltige Entwicklung" reden?: Ein Essay vom Unbehagen an verzwecklichter Bildung im Namen de Guten*, in: *Eicker, Jannis/Eis, Andreas/Holfelder, Anne-Katrin/Jacobs, Sebastian/Yume, Sophie* (Hrsg.), *Bildung Macht Zukunft: Lernen für die sozial-ökologische Transformation?*, S. 167–172.
- Haraway, Donna* (1988): *Situated Knowledges. The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective*, in: *Feminist Studies* 14 (3), S. 575.
- IFSW* (2014): *Global Definition of Social Work – International Federation of Social Workers*, online unter: <https://www.ifsw.org/what-is-social-work/global-definition-of-social-work/> (Zugriff 2022-08-02).
- IFSW* (2020): *Globale Agenda für Sozialarbeit Soziale Entwicklung 2020 bis 2030: „Co-Building inklusive soziale Transformation“ - International Federation of Social Workers*, online unter: <https://www.ifsw.org/2020-to-2030-global-agenda-for-social-work-and-social-development-framework-co-building-inclusive-social-transformation/> (Zugriff 2022-08-04).
- IFSW* (2021): *Klimagerechtigkeitsprogramm*, online unter: <https://www.ifsw.org/social-work-action/climate-justice-program/> (Zugriff 2022-08-16).
- Kropp, Ariane* (2019): *Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung: Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung*, Wiesbaden, Germany: Springer Gabler.
- Kuhnhehn, Kai/Pinnow, Anne/Schmelzer, Matthias/Treu,Nina* (2020): *Zukunft für alle: Eine Vision für 2048, gerecht. ökologisch. machbar*, München: Oekom.
- kunZstoffe - urbane Ideenwerkstatt e.V.* (Hrsg.) (2021): *kunZstoffe.de*, online unter: <https://kunzstoffe.de/materialsammlung-krimzkrams/upcycling-laedchen/> (Zugriff 2022-08-14).
- Landesverband nachhaltiges Sachsen e.V. in Kooperation mit RENN.mitte, AGJF Sachsen e.V. und Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.* (Hrsg.) (2021): *Bildung für nachhaltige Entwicklung: in der Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen*.

- Lutz, Ronald* (2022): Anthropozän und Klimawandlung: Skizzen einer "transformativen Sozialen Arbeit", in: *Pfaff, Tino/ Schramkowski, Barbara/ Lutz, Ronald* (Hrsg.), Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit, S. 370–394.
- Markgraf, Philipp* (2021): Coronakrise, Solidarität und die Krise der Kritik: Herausforderungen für eine emanzipatorische Soziale Arbeit, in: *Lutz, Ronald/ Steinhaußen, Jan/Kniffki, Johannes* (Hrsg.), Corona, Gesellschaft und Soziale Arbeit: Neue Perspektiven und Pfade, S. 354–365.
- Mayaka, Bernard/Truell, Rory* (2021): Ubuntu and its potential impact on the international social work profession, in: *International Social Work* 64, S. 649–662.
- Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie* (Hrsg.): Leitbild Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Sachsen-Anhalt: non-formaler Bereich, online unter: https://mwu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MWU/Umwelt/Nachhaltigkeit/Foerderung_von_Projekten_zur_Bildung_fuer_nachhaltige_Entwicklung_und_Umweltbildung/191009_angepasst_Leitbild_BNE_non-formal.pdf (Zugriff 2022-08-20).
- Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung* (Hrsg.) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung: Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm, online unter: https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung-er_nachhaltige_entwicklung_neu.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (Zugriff 2022-08-13).
- Neuffer, Johanna* (2020): Bildung.Macht.Subjekte.: Nachhaltiges Regieren durch BNE?, in: *Eicker, Jannis/Eis, Andreas/Holfelder, Anne-Katrin/Jacobs, Sebastian/Yume, Sophie* (Hrsg.), Bildung Macht Zukunft: Lernen für die sozial-ökologische Transformation?, S. 173–182.
- Perko, Gudrun* (2013): Social Justice: Eine (Re)Politisierung der Sozialen Arbeit, in: *Großmaß, Ruth/Anhorn, Roland* (Hrsg.), Kritik der Moralisation: Theoretische Grundlagen - Diskurskritik - Klärungsvorschläge für die berufliche Praxis, S. 227–240.
- Reinke, Hartmut* (2019): Klimakrise, Konsumismus und Soziale Arbeit, in: *Interactive Society* (2019), online unter: https://isig.science/wp-content/uploads/2019/11/2019-11-24-Klimakrise_Konsumismus-und-Soziale-Arbeit_ISIG.pdf (Zugriff 2022-06-30).
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus* (Hrsg.) (2018): Sächsische Landesstrategie für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Bildung für Nachhaltige Entwicklung Sachsen.
- Sanders, Christoph* (2021): Wer gestaltet die Schule der Zukunft?: Wie die sozial-ökologische Transformation in die Bildungsinstitutionen kommt und was wir dazu beitragen, online unter: <https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/wer-gestaltet-die-schule-der-zukunft/> (Zugriff 2022-08-09).
- Scherr, Albert* (2020): Menschenrechte: ein kontroverses Diskursfeld, in: *Sozial Extra* 44, S. 328–333.
- Schmelz, Andrea* (2022): Greening Social Work im Anthropozän, in: *Pfaff, Tino/ Schramkowski, Barbara/ Lutz, Ronald* (Hrsg.), Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit, S. 22–36.

- Schmitt, Caroline* (2022): Soziale Arbeit im Zukunftslabor: Transformatorisch, solidarisch, umweltgerecht, in: FORUM sozialarbeit + gesundheit, S. 6–9.
- Seithe, Mechthild* (2010): Schwarzbuch Soziale Arbeit, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Singer-Brodowski/Mandy* (2016): Transformative Bildung durch transformatives Lernen.: Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee, in: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, S. 13–17, online unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2018/15443/pdf/ZEP_1_2016_SingerBrodowski_Transformative_Bildung.pdf (Zugriff 2022-07-03).
- Stamm, Ingo* (2021): Ökologisch-kritische Soziale Arbeit: Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder, Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Stoltenberg, Ute* (2020/2010): Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für eine nachhaltige Entwicklung, online unter: <https://www.kubi-online.de/ARTIKEL/KULTUR-DIMENSION-EINES-BILDUNGSKONZEPTS-NACHHALTIGE-ENTWICKLUNG> (Zugriff 2022-08-15).
- Sutor, Bernhard* (2011): Beutelsbacher Konsens, online unter: <https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens/> (Zugriff 2022-08-17).
- Tagesschau.de* (2022a): EU stuft Atomkraft und Erdgas als nachhaltig ein, online unter: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/taxonomie-atomkraft-eu-kommission-101.html> (Zugriff 2022-08-10).
- Tagesschau.de* (2022b): Kosten für Gas, Strom und Benzin: So hoch wird die Energie-Rechnung, online unter: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/steigende-energiekosten-101.html> (Zugriff 2022-08-16).
- Thunberg, Greta* (2018): You Are Stealing Our Future: Greta Thunberg, 15, Condemns the World's Inaction on Climate Change, online unter: https://www.democracynow.org/2018/12/13/you_are_stealing_our_future_greta.
- Verch, Johannes* (2019): Umweltbildung bzw. BNE in der Sozialen Arbeit, Vortrag anlässlich des Fachtags Umweltbildung in der Stadt – Impulse und Ansätze für urbane Umweltbildung am 10.12.2019 an der ASH Berlin.

Audioquellen

- Mensch und Natur – getrennt oder verbunden? (2022). [Radiobeitrag], Sendung: Mission Energiewende, Redaktion: Alea Rentmeister, Detektor.fm, 19.07.2022, online unter: <https://detektor.fm/gesellschaft/mission-energiewende-naturbegriff> (Zugriff 22-08-22).
- Noyoo, Ndangwa* (2019): Soziale Arbeit und indigenes Wissen in Afrika, Vortrag anlässlich der Konferenz Indigenous Knowledge: Ressource and Challenge to Social Work and Development am 16.02.2019 in München, online unter: <https://www.hs-augsburg.de/Geistes-und-Naturwissenschaften/Indigenes-Wissen-in-der-Sozialen-Arbeit.html> (Zugriff 22-08-22).

SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel

Transformative Soziale Arbeit durch Bildung für nachhaltige Entwicklung?

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet und die den verwendeten Quellen und Hilfsmitteln wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Mir ist bewusst, dass jede Form von Plagiat juristische Konsequenzen nach sich zieht.

Leipzig, 23. August 2022

Veronika Heimbrod